# KONZERNLAGEBERICHT


01 FÜNFJAHRESÜBERSICHT

02 GRUNDLAGEN DES B. BRAUN-KONZERNS

03 WIRTSCHAFTSBERICHT

04 RISIKO- UND CHANCENBERICHT

05 PROGNOSEBERICHT

# FÜNFJAHRESÜBERSICHT

| | 2016 Mio. Euro | 2017 Mio. Euro | 2018 Mio. Euro | 2019 Mio. Euro | 2020 Mio. Euro |
|---|---|---|---|---|---|
| **Umsatzerlöse** | **6.471,0** | **6.788,9** | **6.908,1** | **7.471,3** | **7.426,3** |
| **Umsatzkosten** | **3.608,1** | **3.833,7** | **3.971,9** | **4.444,9** | **4.503,2** |
| **Funktionskosten** | **2.250,6** | **2.366,6** | **2.403,0** | **2.551,1** | **2.428,1** |
| Vertriebs- und Verwaltungskosten | 1.959,2 | 2.050,7 | 2.079,5 | 2.186,6 | 2.058,2 |
| Kosten für Forschung und Entwicklung | 291,4 | 315,9 | 323,5 | 364,5 | 369,8 |
| **Ergebnis nach Funktionskosten** | **612,3** | **588,5** | **533,2** | **475,4** | **495,0** |
| **Operatives Ergebnis** | **582,2** | **546,4** | **495,8** | **434,8** | **461,2** |
| **Ergebnis vor Steuern** | **527,8** | **513,7** | **451,6** | **309,0** | **416,1** |
| **Konzernjahresüberschuss** | **396,0** | **411,5** | **328,4** | **197,3** | **301,5** |
| **EBIT** | **597,4** | **574,9** | **520,6** | **388,8** | **481,8** |
| **EBITDA** | **975,0** | **985,1** | **952,5** | **1.079,1** | **1.103,2** |
| | | | | | |
| **Vermögenswerte** | **7.981,8** | **8.525,9** | **9.224,4** | **10.088,4** | **9.720,1** |
| Immaterielle Vermögenswerte (inkl. Goodwill) | 623,3 | 757,0 | 818,3 | 854,5 | 831,8 |
| Sachanlagen | 3.987,3 | 4.196,4 | 4.589,3 | 5.244,1 | 5.150,0 |
| sonstige Finanzanlagen | 50,3 | 62,0 | 63,3 | 68,0 | 65,1 |
| Vorräte | 1.135,4 | 1.178,5 | 1.344,4 | 1.370,2 | 1.450,2 |
| Forderungen aus Lieferung und Leistung | 1.089,1 | 1.148,0 | 1.141,8 | 1.233,5 | 1.178,9 |
| **Eigenkapital** | **3.172,0** | **3.436,4** | **3.649,0** | **3.720,6** | **3.641,0** |
| **Verbindlichkeiten** | **4.809,9** | **5.089,6** | **5.575,4** | **6.367,8** | **6.079,1** |
| Pensionsverpflichtungen | 1.300,8 | 1.269,0 | 1.332,1 | 1.580,0 | 1.728,2 |
| Finanzschulden | 1.992,1 | 2.224,5 | 2.502,1 | 3.034,2 | 2.687,0 |
| Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung | 442,9 | 483,9 | 532,1 | 506,8 | 438,2 |
| | | | | | |
| **Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen inklusive Unternehmensakquisitionen** | **806,7** | **969,2** | **921,6** | **894,6** | **782,8** |
| **Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte** | **377,7** | **410,2** | **431,9** | **599,2** | **621,4** |
| | | | | | |
| **Personalaufwand** | **2.388,1** | **2.552,8** | **2.651,8** | **2.828,9** | **2.855,4** |
| **Mitarbeiter*innen (Jahresdurchschnitt)** | **56.849** | **59.851** | **62.675** | **64.210** | **64.217** |
| **Mitarbeiter*innen (zum 31. Dezember)** | **58.037** | **61.583** | **63.571** | **64.585** | **64.317** |





# GRUNDLAGEN DES B. BRAUN-KONZERNS

## GESCHÄFTSMODELL

B. Braun ist eines der weltweit führenden Unternehmen in der Herstellung von Medizintechnik- und Pharmaprodukten sowie Anbieter medizinischer Dienstleistungen mit Hauptsitz in Melsungen, Deutschland. Am 31. Dezember 2020 arbeiteten 64.317 Beschäftigte in 64 Ländern für das Unternehmen. Unsere Kunden sind systemrelevante Gesundheitsanbieter im stationären und ambulanten Bereich, vor allem Kliniken, Arztpraxen, Apotheken, Pflege- und Rettungsdienste – aber auch direkt Patient*innen und ihre Angehörigen. Mit hochwertigen Systemlösungen setzen wir immer wieder neue, richtungsweisende Standards für das Gesundheitswesen und möchten die Gesundheit von Menschen weltweit schützen und verbessern.

Unser Portfolio umfasst insgesamt 5.000 Produkte, die wir zu 95 Prozent in eigener Fertigung herstellen. Zu unserer Produktpalette zählen unter anderem Produkte für die Infusions-, Ernährungs- und Schmerztherapie, Infusionspumpen und -systeme, chirurgische Instrumente, Nahtmaterial sowie Hüft- und Knie-Endoprothesen, Geräte und Zubehör für die Dialyse ebenso wie Angebote für Stomatherapie, Desinfektion und Wundversorgung. Mit unseren Dienstleistungen und Beratungsangeboten verbessern wir Prozesse in Kliniken, Dialysezentren und Arztpraxen, machen Abläufe sicherer und Behandlungen effizienter. Zudem hilft B. Braun Patient*innen und ihren Angehörigen, sich auf die Pflege zu Hause vorzubereiten. In der Aesculap Akademie führen wir jedes Jahr wissenschaftliche Seminare zur sicheren Anwendung der Produkte sowie klassische Produktschulungen für die Klinik und den ambulanten Bereich durch. Im Berichtsjahr erreichten wir mit rund 2.600 Kursen über 350.000 medizinische Fachkräfte.

Gerade im Pandemiejahr 2020 hat sich gezeigt, wie systemrelevant das Unternehmen B. Braun ist: Unsere Kunden konnten sich darauf verlassen, dass wir die Versorgung von dringend benötigten Medizinprodukten sichern. Die Pandemie-bedingten Kontaktbeschränkungen in vielen Ländern haben per-

## B. BRAUN-THERAPIEFELDER UND -INDIKATIONSGEBIETE

| | |
|---|---|
| Abdominalchirurgie | Kontinenzversorgung und Urologie |
| Diabetesmanagement | Neurochirurgie |
| Ernährungstherapie | Orthopädischer Gelenkersatz und regenerative Therapien |
| Extrakorporale Blutbehandlung | Schmerztherapie |
| Herz-Thorax-Chirurgie | Sterilgutmanagement |
| Hygienemanagement | Stomaversorgung |
| Infusionstherapie | Wirbelsäulenchirurgie |
| Interventionelle Gefäßdiagnostik und -therapie | Wundmanagement |

sönliche Kundenbeziehungen stark eingeschränkt. Durch den engen Austausch mit unseren Kunden haben wir jedoch schnell digitale Lösungen gefunden, um sie in der Krisensituation weiter zu beliefern und zu beraten.

Unsere Produkte und Dienstleistungen haben wir in 16 Therapiefelder und Indikationsgebiete unterteilt, die durch die vier Sparten B. Braun Hospital Care, B. Braun Aesculap, B. Braun Out Patient Market und B. Braun Avitum betreut werden:

### B. Braun Hospital Care

Die Sparte Hospital Care versteht sich als ein führender Versorger für die Infusionstherapie, die Ernährungstherapie und die Schmerztherapie. Für die Infusionstherapie stellen wir ein umfassendes Gesamtportfolio bereit, von Verbrauchsmaterialien bis hin zu komplexen medizintechnischen Produktsystemen. Unsere Produkte setzen Standards im Hinblick auf Qualität, Effizienz und Sicherheit; mit dem Infusionscontainer Ecoflac® plus, dem Infusionsgerät Intrafix® Safety und der Venenverweilkanüle Introcan Safety® gehören wir zu den Marktführern. Ergänzt werden die Produkte durch das Serviceangebot ProSet, das mit kundenspezifischen Sets auch die Anwendung von komplexen Infusionssystemen optimiert. Mit den Produktlinien Space und Compactplus stehen den Kliniken Infusionspumpensysteme für verschiedene Anwendungsszenarien zur Verfügung, die vor allem in Intensivstationen eingesetzt werden und daher im Pandemiejahr 2020 besonders nachgefragt waren. Die Softwarelösung B. Braun Online Suite ermöglicht die Vernetzung der Infusionspumpen mit den IT- Systemen in der Klinik und ist Basis für ein datenbasiertes Infusionsmanagement. In der Schmerztherapie liegt der Fokus auf dem Verfahren der Regionalanästhesie, in dem wir eine weltweit führende Position einnehmen. Mit unserem innovativen Onvision® Needle Tip Tracking haben wir den Prozess für Anwender*innen einfacher und für die Patient*innen sicherer gestaltet. Das Angebot an intravenösen Arzneimitteln rundet unser Portfolio für Anästhesie und Schmerztherapie ab. Mit der erfolgreichen Fast-Track-Registrierung des Sedativums Dexmedetomidin in Europa ist es uns gelungen, eine Alternative zur Behandlung von Beatmungspatient*innen anbieten zu können. Ein guter Ernährungszustand der Patient*innen ist Grundlage für jede erfolgreiche Therapie. Das B. Braun-Portfolio umfasst Produkte für die parenterale und enterale Ernährung ebenso wie Trinklösungen. Es wird in der präklinischen, stationären und häuslichen Behandlung eingesetzt. Im Berichtsjahr haben wir für den 3-Kammer-Beutel Nutriflex® ein neues Beuteldesign zur verbesserten Anwendung in den Markt eingeführt. Die Trinknahrung Remune™ unterstützt besonders die Therapie von mangelernährten onkologischen Patient*innen. In den Therapiefeldern der Sparte Hospital Care sind wir auf der ganzen Welt im stationären und ambulanten Bereich vertreten. Wir erfahren zunehmendes Interesse an unseren Konzepten für Systempartnerschaften, in denen wir gemeinsam mit unseren Kunden Prozesse in Krankenhäusern und über den gesamten klinischen Behandlungspfad verbessern und hierdurch einen nachhaltigen Mehrwert schaffen.

### B. Braun Aesculap

Die Sparte Aesculap ist Partner für operative und interventionelle Therapiekonzepte in der stationären und ambulanten Patientenversorgung. Dabei stehen die Therapiefelder Abdominalchirurgie, Herz-Thorax-Chirurgie, Orthopädischer Gelenkersatz und regenerative Therapien, Wirbelsäulenchirurgie, Neurochirurgie, interventionelle Gefäßdiagnostik und -therapie sowie das Sterilgutmanagement im Fokus. Im Sterilgutmanagement sind wir ein Systemanbieter, der Beratungsleistungen zur Prozessoptimierung mit einem umfangreichen Portfolio an chirurgischen Instrumenten und Sterilcontainersystemen verbindet. Lösungen für Werterhalt und Bewirtschaftung sowie IT-Plattformen zur Steuerung der OP-Versorgung mit Sterilgut runden unser Leistungsangebot ab. In den Therapiefeldern der Abdominal- und Herz-Thorax-Chirurgie entwickeln wir minimalinvasive Therapiekonzepte, die beispielsweise durch das 3-D-Kamerasystem EinsteinVision® und spezialisiertes Naht- und Verbrauchsmaterial zu verbesserten Behandlungsergebnissen führen können. Die interventionelle Gefäßdiagnostik und -therapie trägt mit innovativen Produkten, wie dem medikament-beschichteten





Ballonkatheter SeQuent® Please NEO oder dem polymerfreien Stent Coroflex® ISAR NEO, zu verbesserten Behandlungsmöglichkeiten für Patient*innen mit Gefäßerkrankungen bei. Durch kundenspezifische Sets unterstützen wir Klinikteams dabei, die Prozesse im Katheterlabor effizienter zu gestalten. Im Therapiefeld Orthopädischer Gelenkersatz und regenerative Therapien sowie in der Wirbelsäulenchirurgie kann die Behandlung durch intraoperative Navigation, minimalinvasive Operationstechniken sowie Materialbeschichtungen zur Infektionsprophylaxe oder Allergieprävention verbessert werden. Produktplattformen wie Ennovate®, CoreHip® und Plasmafit® bieten den Kliniken ein großes Spektrum zur Versorgung orthopädischer Indikationen. Auch in der Neurochirurgie bieten wir mit den Yasargil Aneurysmen-Clips und Miethke-Shunts sowie einer digitalen Plattform für das Operationsmikroskop Aesculap Aeos® ein breites Portfolio an, um Neurochirurg*innen in ihrem herausfordernden Alltag zu unterstützen. Motorensysteme für die genannten Therapiefelder runden das Gesamtangebot für den OP und die Wiederaufbereitung ab. Prozesslösungen für die OP-Bewirtschaftung, Sterilgutaufbereitung sowie digitale Datenintegration können die Effizienz der Abläufe erhöhen. Darüber hinaus etablieren wir qualitätsorientierte Konzepte, zum Beispiel bei orthopädischen oder kolorektalen Behandlungspfaden. Prozesssicherheit und Qualität können so mit besseren Behandlungsergebnissen und ökonomischen Lösungen verbunden werden.

### B. Braun Out Patient Market

Die Sparte Out Patient Market konzentriert sich auf die Versorgung von Patient*innen mit chronischen Erkrankungen. Der Kundenkreis umfasst neben den Krankenhäusern vor allem niedergelassene Ärzt*innen, ambulante und stationäre Pflegedienste, Apotheken sowie Patient*innen und ihre Angehörigen. Die Sparte bietet Produkte und Dienstleistungen in den Therapiefeldern Hygienemanagement, Kontinenzversorgung und Urologie, Wundmanagement, Stomaversorgung sowie Diabetesmanagement an. Im Pandemiejahr 2020 war besonders die Nachfrage im Hygienemanagement hoch. Hier konnten wir unsere Kunden durchgängig mit Produkten der Hand- und Flächendesinfektion sowie mit Schutzhandschuhen versorgen. Im Therapiefeld Kontinenzversorgung und Urologie entwickeln wir Urostomie-Produkte und innovative Katheter wie die gebrauchsfertigen Einmalkatheter der Actreen®-Serie. Unser Sortiment im Wundmanagement umfasst Produkte für die Versorgung von chirurgischen, akuten und chronischen Wunden. Insbesondere das ausgereifte Produktprogramm von B. Braun für schwer heilende Wunden unterstützt individuell und phasengerecht den natürlichen Wundheilungsprozess. Mit unserem ganzheitlichen Ansatz in Beratung und Betreuung verbinden wir hohe Qualität und Wirtschaftlichkeit.

### B. Braun Avitum

B. Braun Avitum ist einer der weltweiten Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für Menschen mit chronischem und akutem Nierenversagen. Als Systempartner in der extrakorporalen Blutbehandlung fokussiert sich B. Braun Avitum auf die drei Bereiche Hämodialyse, Akutdialyse sowie Apherese. Mit Produkten sowie Dienstleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette und in Kombination mit dem vollständigen B. Braun-Portfolio ermöglichen wir eine umfassende Patientenversorgung bei Niereninsuffizienz. Lokal angepasste Therapiekonzepte helfen, die optimale Balance zwischen erstklassiger Versorgung und tragfähiger Finanzierbarkeit herzustellen und notwendige Dialysebehandlungen für immer mehr Menschen weltweit zugänglich zu machen. Wir betreiben ein Netzwerk von mehr als 360 Dialysezentren in Europa, Asien-Pazifik, Lateinamerika sowie Afrika, in denen wir rund 30.000 Patient*innen versorgen. In unseren Kliniken stehen medizinische Fachkräfte den Dialysepatient*innen als Ratgeber zur Seite. Mit dem Ziel einer hohen Produktqualität und -verfügbarkeit sowie einem umfangreichen Angebot an Anwenderschulungen, technischer Unterstützung und IT-Lösungen wollen wir unsere Marktposition festigen.

## UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Die übergeordnete, strategisch-geschäftsleitende Familienholding beinhaltet die Konzernfunktionen

Finanzen, Controlling, Treasury, Steuern, Recht, Interne Revision, internationales Personalwesen sowie die Unternehmenskommunikation. Diese Familienholding stellt das Bindeglied zwischen Eigentümerfamilie und Unternehmen dar. Unterhalb der Familienholding hält die B. Braun SE als operative Konzernführungsgesellschaft unmittelbar beziehungsweise mittelbar die Anteile an der B. Braun Melsungen AG, der Aesculap AG und der B. Braun Avitum AG. Organe der B. Braun SE sind der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Hauptversammlung.

Die Mitglieder des Vorstands sind mit klaren Ressortzuständigkeiten gemeinschaftlich für den Erfolg des Unternehmens verantwortlich. Zum 1. April 2020 hat Dr. Stefan Ruppert als stellvertretendes Mitglied des Vorstands das Ressort Personal und Recht sowie die Funktion des Arbeitsdirektors von Anna Maria Braun übernommen. Nach 32 Jahren Tätigkeit für B. Braun ist Caroll H. Neubauer zum 31. August 2020 in den Ruhestand eingetreten. 1991 wurde er als Leiter der Rechtsabteilung in den Vorstand berufen. Von 1996 bis 2020 führte Caroll H. Neubauer die Geschäfte von B. Braun in Nordamerika. Die Leitung von B. Braun in Nordamerika hat Dr. Jean-Claude Dubacher als CEO B. Braun North America übernommen. Im Vorstand wird die Region durch Anna Maria Braun betreut.

Der Aufsichtsrat besteht aus 16 Mitgliedern, die zur Hälfte von der Hauptversammlung des Unternehmens und zur anderen Hälfte von den Arbeitnehmern gewählt werden. Um die Arbeit des Aufsichtsrats effizient zu unterstützen, sind Ausschüsse eingerichtet. Der Arbeitsausschuss behandelt unter anderem Fragen zu Vorstandsverträgen und -vergütungen. Der Prüfungsausschuss überwacht die internen Kontrollsysteme, das integrierte Compliance-Management-System, den Rechnungslegungsprozess sowie die Abschlussprüfung. Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg Braun, der das Unternehmen 34 Jahre lang führte, hat seit 2011 den Vorsitz des Aufsichtsrats inne.

B. Braun ist über Tochtergesellschaften und Beteiligungen in 64 Ländern tätig. Zum Konzernkreis der B. Braun SE zählen 290 (Vorjahr: 292) vollkonsolidierte Unternehmen. Nach der Equity-Methode werden 26 (Vorjahr: 29) Beteiligungen erfasst. Wesentliche Fertigungsstandorte sind unter anderem in Melsungen, Berlin, Dresden, Glandorf, Roth, Tuttlingen (alle Deutschland), São Gonçalo (Brasilien), Suzhou (China), Santo Domingo (Dominikanische Republik), Nogent (Frankreich), Neu Delhi (Indien), Mirandola (Italien), Tochigi (Japan), Penang (Malaysia), Nowy Tomyśl (Polen), Timişoara (Rumänien), Crissier, Escholzmatt und Sempach (alle Schweiz), Rubí (Spanien), Gyöngyös (Ungarn), Allentown, PA, Daytona Beach, FL und Irvine, CL (alle USA) sowie in Hanoi (Vietnam) angesiedelt.

Zu den strategischen Steuerungsgrößen gehören die Kennzahlen Umsatz und EBITDA sowie definierte Bilanzrelationen. Das operative Geschäft steuern wir im Wesentlichen über die Messgrößen Ergebnis nach Funktionskosten und EBIT. Zusätzlich beurteilen wir die Entwicklung des Working Capital anhand der Kennzahlen Days Sales Outstanding (DSO), Days Payables Outstanding (DPO) und Coverage in Weeks (CIW).

Unser „Code of Conduct" definiert seit 1996 die Regeln der Zusammenarbeit. „Corporate Governance" und „Compliance" sind für uns nicht nur Pflicht, sondern selbstverständliche Voraussetzung nachhaltigen Wirtschaftens. Rechtlich und ethisch einwandfreies Verhalten unserer Mitarbeiter*innen ist ein Teil unseres Wertesystems. Die Einhaltung nationaler und internationaler Vorschriften zur Produktregistrierung, Produktionsvalidierung und Produktsicherheit ist dabei eine wichtige Verpflichtung. B. Braun verfügt über ein globales Compliance-Management-System, das neben Rechtskonformität auch ethische Werte wie Fairness, Integrität sowie Nachhaltigkeit umfasst. Unterstützt durch ein übergeordnetes Group Compliance Office sowie lokale Compliance Officer stellt das Management sicher, dass alle Mitarbeitenden nach einheitlichen Maßstäben handeln.

## KONZERNSTRATEGIE

Die 2015 gestartete Strategieperiode endet mit dem Berichtsjahr. Für diesen Zeitraum hatten wir uns vorgenommen, den Umsatz jährlich um 5 bis 7 Prozent zu erhöhen und die EBITDA-Marge zu verbessern (2015: 14,3 Prozent). Zusätzlich wollten wir





durch Prozessoptimierungen und ein aktives Kostenmanagement die Profitabilität weiter steigern. Unser umfangreiches Investitionsprogramm sollte überwiegend aus der eigenen Ertragskraft finanziert werden.

Mit einer jährlichen Umsatzsteigerung von durchschnittlich 5,2 Prozent bis einschließlich 2019 erreichen wir den strategischen Korridor. Aufgrund der Währungskursentwicklung und Coronapandemie konnten wir im Berichtsjahr den Umsatz in Konzernwährung nicht weiter erhöhen. Hierdurch reduziert sich das durchschnittliche jährliche Umsatzwachstum für die abgelaufene Strategieperiode auf 4,1 Prozent. Die EBITDA-Marge konnten wir bis auf 2018 (13,8 Prozent) kontinuierlich über 14 Prozent halten und erreichen zum Ende der Strategieperiode 14,9 Prozent. Prozess- und Kostenoptimierungen wirken sich positiv aus, wohingegen Produktionskostenerhöhungen in einzelnen Werken die Ergebnisentwicklung belasten. Etwa 80 Prozent des umfangreichen Investitionsprogramms haben wir aus eigenen Mitteln finanziert. Trotz einer Erhöhung der absoluten Verschuldung um ca. 1 Milliarde Euro gegenüber 2015 haben wir den Verschuldungsgrad von 2,1 in 2015 auf 1,8 in 2020 reduzieren können. Insgesamt haben wir somit wesentliche Ziele aus der Strategie 2020 erreichen können. Wir sehen noch Optimierungspotenziale beim Ergebnis, zum Beispiel durch Verschlankung von Unternehmensstrukturen, einer schnelleren Markteinführung neuer Produkte und der Reduzierung von Anlaufkosten neuer Produktionen. Dennoch bildet das Erreichte eine gute Basis für die nächste Strategieperiode.

Im Berichtsjahr haben wir unseren strategischen Rahmen „B. Braun – the next decade" für den Zeitraum bis 2030 erarbeitet. Neue Technologien und der digitale Wandel sind künftig entscheidend, wenn es darum geht, die Medizintechnikwelt und den Gesundheitssektor von morgen zu gestalten. Daher werden wir die Digitalisierung weiter vorantreiben und Schlüsseltechnologien, zum Beispiel Robotik oder Biologisierung, für uns und unsere Kunden nutzbar machen. Digitale Systeme helfen uns, unsere Strukturen zu optimieren und Prozesse zu beschleunigen. Durch ein intelligentes System an Therapien für den Intensivbereich, digitale Lösungen für den OP und eine optimierte Ausrichtung unseres Provider- und Homecare-Geschäfts möchten wir unsere Kunden noch besser unterstützen – allen voran medizinische Fachkräfte. Unsere Kraft und unser Wissen setzen wir ein, um Therapiesysteme zu entwickeln, die ihnen Mehrwert bieten und die Gesundheit von Menschen weltweit schützen und verbessern. Dabei bilden unsere Werte – Innovation, Effizienz und Nachhaltigkeit – weiterhin den Rahmen unseres Handelns. Gleichzeitig fördern wir eine Kultur, die von Vertrauen, Verantwortung und Vielfalt geprägt ist.

Als Familienunternehmen haben wir einen langfristigen Fokus und wollen auch in der nächsten Dekade nachhaltig wachsen. Basis dafür ist ein finanzieller Rahmen, den wir zunächst bis 2025 abgesteckt haben: Unser Umsatz soll um jährlich 5 bis 7 Prozent wachsen und die EBITDA-Marge über 15 Prozent liegen. In Forschung und Entwicklungsaktivitäten werden wir auch weiterhin stark investieren. Um die Ziele innerhalb unseres strategischen Rahmens zu erreichen, erarbeiten Sparten, Zentralbereiche und Länderorganisationen in einem weiteren Schritt detaillierte Entwicklungspläne mit klaren Meilensteinen.

Im Zusammenhang mit der neuen Strategie haben wir bereits am 1. Januar 2021 damit begonnen, die Konzernstruktur anzupassen. Durch die Zusammenlegung der Sparten B. Braun Avitum und Out Patient Market zur Sparte Avitum werden wir unsere Kräfte im ambulanten nephrologischen und kardiologischen Bereich sowie bei der Versorgung chronisch kranker Patient*innen bündeln. Zusätzlich planen wir, unsere weltweiten Vertriebsorganisationen weiter zu optimieren, um unsere Kunden noch schneller und zielgerichteter zu betreuen.

## ZUKUNFTSSICHERUNG

Zum Ausbau und zur Sicherung unserer Geschäftsaktivitäten haben wir 2020 erneut über 1 Milliarde Euro in neue Produktionen sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte investiert. Davon entfallen etwa 25 Prozent auf unsere deutschen Standorte.

Für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten wendeten wir 369,8 Millionen Euro (Vorjahr: 364,5 Millionen Euro) auf. Der Zugang bei Finanz- und Sachanlagen (inklusive aktivierter Entwicklungs-

leistungen) beträgt im Berichtsjahr 782,8 Millionen Euro (Vorjahr: 894,6 Millionen Euro).

## Forschung und Entwicklung

Im B. Braun-Konzern sind die Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung in Center of Excellence (CoEs) angesiedelt. Diese bündeln jeweils für bestimmte Therapiefelder Forschung, Entwicklung, Produktion und Zulassung. Die einzelnen Abteilungen stehen in engem Austausch miteinander. Unsere CoEs befinden sich in Melsungen, Berlin und Tuttlingen (alle Deutschland), Boulogne (Frankreich), Penang (Malaysia), Sempach (Schweiz), Rubí (Spanien) sowie Allentown, PA (USA).

Die Sparte Hospital Care konzentriert sich bei Forschung und Entwicklung auf die Erhöhung der Sicherheit für Patient*innen und Anwender*innen. Wir entwickeln Ready-to-use-Versionen von Medikamenten in Infusionsbehältern und vorgefüllte Spritzen, die Anwendungsfehler reduzieren und dadurch das Pflegepersonal und die Patient*innen schützen. Auch die Weiterentwicklung von Patientenzugängen soll deren Einsatz noch sicherer machen. Durch unsere Neuentwicklungen verfolgen wir das Ziel, Prozesse im Krankenhaus zu optimieren und eine wirtschaftliche Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Deshalb arbeiten wir an vernetzbaren Lösungen zur Integration und Anbindung unserer neuen Infusionspumpengeneration Space$^{plus}$ in klinische Ökosysteme. Die serienmäßig eingebaute WIFI-Funktionalität ermöglicht eine lückenlose Therapiedokumentation in die elektronische Patientenakte. Die im Kliniknetzwerk befindlichen Pumpen erlauben den kontinuierlichen Zugriff auf zentrale Medikamentendatenbänke. Für die einzelnen Patient*innen zugeschnittene Dosierempfehlungen werden fehlerfrei übernommen, mit dem Ziel potenzielle Medikationsfehler effizient zu minimieren.

Die Sparte Aesculap schafft durch die Verknüpfung interner und externer Innovationen einen Mehrwert für chirurgische und interventionelle Kernprozesse. Wir haben Forschungsstrukturen etabliert, die bereits in der frühen Entwicklungsphase den stetigen Austausch mit Kunden gewährleisten und dadurch schneller zu erfolgreichen Lösungen führen können. Unsere Kunden profitieren von Produkten, die eine qualitativ hohe, sichere, ergonomische Anwendung ermöglichen und zur Optimierung klinischer Prozesse beitragen. Im Berichtsjahr 2020 konnten wir wesentliche Entwicklungsprojekte zum Abschluss bringen. Dazu zählen beispielsweise additiv gefertigte Implantate wie 3-D-Cages beziehungsweise Hüft-Revisionspfannen, deren beschichtete Dual Mobility Inlays neue Akzente in der Korrosionsvermeidung setzen. Unser Wirbelsäulensystem Ennovate bietet als Plattformsystem ein vollumfängliches Behandlungsspektrum. Wir nutzen die Potenziale der Digitalisierung mit dem Operationsmikroskop Aesculap Aeos® zur roboterunterstützten 3-D-Visualisierung, das auch die Basis für weitere zukünftige Anwendungsfelder darstellt. Durch die Vernetzung unserer Systeme schaffen wir die Voraussetzungen für datenbasierte Therapieansätze und individualisierte sektorübergreifende Behandlungskonzepte.

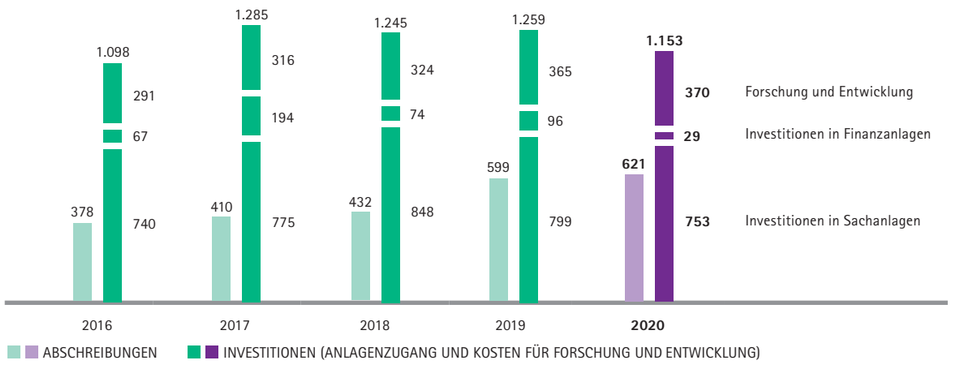
Die Sparte Out Patient Market entwickelt das Produktangebot in den Therapiebereichen Wundversorgung, Kontinenzversorgung und Urologie sowie Stomaversorgung mit Blick auf mehr Verträglichkeit und Umweltfreundlichkeit kontinuierlich weiter. Ein Beispiel dafür sind unsere Katheter: Patient*innen mit einer Harnwegserkrankung verwenden in Summe etwa 2.000 Katheter jährlich, mit einem erheblichen Abfallaufkommen an Kunststoffmaterial. Mit dem weiterentwickelten Urinkatheter Actreen® wird die Umweltbelastung gesenkt: Er ist leichter als vergleichbare Produkte, verzichtet auf PVC, die Verpackung ist auf das Wesentliche reduziert und alle Komponenten sind recyclebar. Damit wird der Abfall um das 2,4-fache reduziert. Auch bei unseren Dienstleistungen suchen wir nach innovativen Lösungen, die Pflegepersonal und Patient*innen entlasten: Bereits vor der Pandemie beschäftigten wir uns mit übergreifenden Ansätzen, Hygiene in Klinikprozessen zu verbessern und Infektionen nach operativen Eingriffen aktiv zu vermeiden. Im Berichtsjahr haben wir die Ansätze weiterentwickelt und bieten neben einem zugeschnittenen Produktprogramm auch Hygiene-Detailanalysen von Abläufen im Operationsprozess.

Die Steigerung der Behandlungsqualität und Effizienz im Bereich der extrakorporalen Blutbehandlung stehen im Mittelpunkt der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Sparte B. Braun Avitum. Wir haben 2020 kurzfristig innovative Therapieansätze zur Behandlung von COVID-19-Patient*innen entwickelt, da die Niere das am zweithäufigsten betroffene Organ bei einem schweren Krankheitsverlauf ist: Für die Akutdialyse kombiniert ein erweitertes Therapieverfahren die Nierenersatztherapie mit der Eliminierung von Kohlendioxid aus dem Patientenblut (OMNIset® ECCO2R). Hierdurch wird für die betroffenen Patient*innen die Belastung durch die künstliche Beatmung reduziert und ein partieller Ruhezustand der Lunge ermöglicht. Seit Mai 2020 können wir für ein Akuttherapieverfahren (CVVHDF) zusätzlich die Citratantikoagulation anbieten. Zudem haben wir 2020 unsere Forschungsaktivitäten bezüglich Nachhaltigkeit und Digitalisierung weitergeführt. Eine neue Steuerungstechnik erhöht die Vernetzung von Umkehrosmoseanlagen zur Wasseraufbereitung in der Dialyse.

Durch das „Internet of Medical Things" (IoMT) wird Medizintechnik zukünftig verstärkt online sein. Spartenübergreifend haben wir weiter an unserer „Digital Health Cloud Platform" gearbeitet, mit der Medizinprodukte wie das Space$^{plus}$ Pumpensystem oder das digitale Operationsmikroskop Aesculap Aeos® mit Online-Applikationen verbunden werden. So können nicht nur Daten gespeichert und analysiert, sondern auch Logistik- und Behandlungsprozesse optimiert werden. Dabei spielen Datenschutz und gesicherte Zugangskonzepte eine wichtige Rolle. Mit neuen, digitalen Prozessen in den Bereichen „Customer Relationship Management" (CRM) und „Product Lifecycle Management" (PLM) werden wir diese Entwicklung aktiv begleiten. Gleichzeitig arbeiten wir an der Harmonisierung und weiteren Digitalisierung unserer Prozesse in Verbindung mit der Weiterentwicklung des ERP-Systems (S4 Hana).

Unser B. Braun Innovation Hub bündelt, strukturiert und steuert konzernweit unsere Innovationsansätze. Es ist ein Netzwerk aus Mitarbeiter*innen über alle Unternehmensbereiche hinweg, die Innovationsprojekte mit universitären Forschungsgruppen, Kliniken oder Start-ups koordinieren. Der Innovation Hub stellt fortlaufend Informationen zu den neuesten Ideen und Technologien zur Verfügung und unterstützt bei der Bewertung dieser Ideen. Durch Partner wie den High-Tech Gründerfonds aus Deutschland, Trendlines aus Israel sowie German Accelerator Lifescience in den USA erhält B. Braun einen kontinuierlichen Zufluss an Ideen und Start-ups aus den Innovationszentren für Medizintechnik weltweit. Dabei konzentrieren sich unsere Partner auf verschiedene Reifegrade der Ideen, von der Seed-Phase bis zum Exit. Das Accelerator-Programm bietet ausgewählten Start-ups maßgeschneiderte Unterstützung in Form von Know-how, Marktzugang und Finanzierung.

INVESTITIONEN IN FINANZ- UND SACHANLAGEN SOWIE FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG
in Mio. EUR



B. Braun und die Start-up-Gründer*innen prüfen die Ideen auf Kundennachfrage, technische Machbarkeit und Marktchancen. Ziel ist es, innovative Ideen schneller in erfolgreiche Geschäftsmodelle umzusetzen und einsatzfähige Lösungen zu präsentieren.

### Investitionen

Im Berichtsjahr 2020 betrug die Summe der bilanziellen Zugänge zum Sachanlagevermögen, immateriellen Vermögen und zu Finanzanlagen sowie der Zugänge an assoziierten Unternehmen und Akquisitionen in vollkonsolidierte Gesellschaften 782,8 Millionen Euro (Vorjahr: 894,6 Millionen Euro). Davon entfallen 113 Millionen Euro (Vorjahr: 70 Millionen Euro) auf Zugänge von Nutzungsrechten gemäß IFRS-16 für die Verlängerung bestehender sowie den Abschluss neuer Verträge. Den Investitionen standen Abschreibungen mit einem Volumen von 621,4 Millionen Euro (Vorjahr: 599,2 Millionen Euro) gegenüber.

Die Sparte Hospital Care setzte die Erweiterung der Kapazitäten am Standort Gyöngyös (Ungarn) fort. In Berlin (Deutschland) wurde der Ausbau der Infrastruktur und Produktionskapazitäten abgeschlossen. In den USA wurden umfangreiche Investitionen an den Standorten in Allentown, PA, und Daytona Beach, FL, getätigt, sodass erweiterte Produktionskapazitäten zur Verfügung stehen. Zudem konnten wir durch unsere Investitionen in das Werk in Irvine, CA, die von der FDA im Jahr 2017 geforderten Anpassungen abschließen, sodass auch hier wieder die vollständigen Produktionskapazitäten bereitstehen. Der Ausbau der Kapazitäten im Pharmabereich sowie bei Überleitungssystemen, Intravenösen Zugängen und weiterem Zubehör wurde weltweit fortgeführt. In Spanien schloss die Sparte Aesculap ein Projekt zur Automatisierung der Fertigung im Bereich Closure Technologies erfolgreich ab. Der Umbau des Reinraums in Tuttlingen (Deutschland) verläuft plangemäß. In Midrand (Südafrika) wurde der Bau eines neuen Werks für Produkte der Sparten Hospital Care, Out Patient Market und B. Braun Avitum weitestgehend abgeschlossen. Am Standort Sempach (Schweiz) liefen im Mai die Bauarbeiten für ein neues Werk zur Herstellung von Desinfektionsprodukten an. Das globale Netzwerk unserer Dialysezenten haben wir weiter optimiert und im Berichtsjahr unsere Zentren in Polen veräußert sowie bestehende Dialysezentren ausgebaut. In ausgewählten Ländern haben wir neue Zentren gebaut beziehungsweise übernommen. Am Produktionsstandort in Spangenberg (Deutschland) investieren wir in ein optimiertes Fabrikkonzept.

Zum Bilanzstichtag liegen Investitionsverpflichtungen in Höhe von 357,8 Millionen Euro vor. Diese stehen überwiegend im Zusammenhang mit bereits begonnenen Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen an den genannten Standorten.





# WIRTSCHAFTSBERICHT

## GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

### Entwicklung der Weltwirtschaft[1]

Die Weltwirtschaft befindet sich aufgrund der Coronapandemie in einer Rezession. In vielen Ländern ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in der 1. Jahreshälfte 2020 deutlich geschrumpft und die Arbeitslosigkeit gestiegen. Durch staatliche Stützungsmaßnahmen wurde ein stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit verhindert. Es kam zu temporär gültigen Handels- und Investitionsbeschränkungen sowie teilweise zu Grenzschließungen, was die Entwicklung des Welthandels behindert hat. Zudem gaben die Rohstoffpreise nach. Das globale BIP ist im 1. Quartal 2020 um geschätzte 3 Prozent gesunken. In China, dem Ursprung der Coronapandemie, verringerte sich die Wirtschaftstätigkeit im 1. Quartal um 10 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019. In der Gruppe der großen Volkswirtschaften kam es in Europa aufgrund der strengeren und früher eingeleiteten Maßnahmen zu einem stärkeren Rückgang der Wirtschaftstätigkeit als in den USA und Japan. Die Krise hat die Anfälligkeit der Inlandsproduktion gegenüber der Beschaffung von Vorleistungen bei geografisch weit entfernten Anbietern deutlich gemacht. Dies gilt vor allem für komplexe globale Wertschöpfungsketten.

In Deutschland führten die zur Eindämmung der Coronapandemie getroffenen Maßnahmen im Frühjahr 2020 zu einem deutlichen Rückgang der wirtschaftlichen Aktivitäten. Stabilisierend wirkten sich das Instrument der Kurzarbeit sowie fiskalische Impulse aus. Insgesamt hat der im März 2020 durch die Bundesregierung verabschiedete Nachtragshaushalt für das Jahr 2020 ein Volumen von 156 Milliarden Euro und sieht Mehrausgaben in Höhe von 123 Milliarden Euro vor. Zudem hat die Regierungskoalition Anfang Juni 2020 die Eckpunkte eines Konjunktur- und Krisenbewältigungspakets beschlossen, das zusätzliche Ausgaben und steuerliche Maßnahmen vorsieht. Auch wenn sich das 3. Quartal 2020 erholt zeigte, sank das BIP für das Gesamtjahr 2020 um 5,0 Prozent.

VERÄNDERUNG BRUTTOINLANDSPRODUKT
in %

| | 2019 | 2020 |
|---|---|---|
| **Europa** | **1,6** | **-7,0** |
| Deutschland | 0,6 | -5,0 |
| Frankreich | 1,5 | -9,8 |
| Großbritannien | 1,5 | -9,8 |
| Italien | 0,3 | -10,6 |
| Polen | 4,1 | -3,6 |
| Russland | 1,3 | -4,1 |
| Spanien | 2,0 | -12,8 |
| **Nordamerika** | **1,9** | **-4,9** |
| Kanada | 1,7 | -7,1 |
| USA | 2,2 | -4,3 |
| **Asien-Pazifik** | **4,6** | **-2,2** |
| China | 6,1 | 1,9 |
| Indien | 4,2 | -10,3 |
| Indonesien | 5,0 | -1,5 |
| Japan | 0,7 | -5,3 |
| Malaysia | 4,3 | -6,0 |
| **Lateinamerika** | **-0,2** | **-8,1** |
| Argentinien | -2,1 | -11,8 |
| Brasilien | 1,1 | -5,8 |
| Kolumbien | 3,3 | -8,2 |
| Mexiko | -0,3 | -9,0 |
| **Afrika und Naher Osten** | **2,3** | **-3,6** |
| Kenia | 5,4 | 1,0 |
| Südafrika | 0,2 | -8,0 |

Zum Ende des Berichtsjahres lief die Übergangsphase für den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (EU) ab. Es konnte ein Partnerschaftsvertrag, der am 1. Januar 2021 vorläufig in Kraft getreten ist, vereinbart werden. Hierin sind

[1] OECD-Wirtschaftsausblick Juni 2020 sowie Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung – Konjunkturprognose für 2020/2021

Freihandels- und Sicherheitsabkommen enthalten, sodass grundsätzlich die Wirtschaftsbeziehung aufrechterhalten werden kann. Anfang 2021 ergaben sich jedoch aufgrund neuer Zollvorschriften deutliche Verzögerungen bei dem grenzüberschreitenden Warenaustausch. In den europäischen Ländern kam es zeitversetzt zu unterschiedlich starken Ausbrüchen der Cornonapandemie. Auf nationaler und europäischer Ebene wurden umfangreiche Maßnahmen zur Eindämmung des Virus getroffen. Dies führte zu direkten Produktionseinbußen von 25 bis 30 Prozent im Vergleich zu Zeiten normaler Wirtschaftstätigkeit. Der Dienstleistungssektor wurde dabei am stärksten getroffen. Zu Beginn des Lockdowns ging das BIP im 1. Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal um 3,6 Prozent zurück. Die Europäische Zentralbank (EZB) reagierte mit Maßnahmen zur Sicherung der Kreditvergabe durch Banken und zur Aufrechterhaltung der Liquidität. Im 3. Quartal 2020 zeigten eine Vielzahl der europäischen Länder Erholungstendenzen im Vergleich zum Vorquartal. Für das gesamte Berichtsjahr beträgt der Rückgang des BIP in Europa jedoch 7,0 Prozent.

In Russland leiden die Unternehmen unter dem langen Corona-bedingten Lockdown, und die Staatskasse unter dem niedrigen Ölpreis. Im April 2020 schrumpfte das BIP um 28 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Der Stillstand in den Unternehmen und der Ölpreisrückgang führten zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um rund 33 Milliarden US-Dollar. Zwar stiegen die Reallöhne im Januar und Februar 2020 noch um rund 6 Prozent. Doch während des Lockdowns der Wirtschaft verloren viele Menschen ihren Arbeitsplatz. Kapital aus dem Ausland fließt derzeit nur in geringem Umfang nach Russland. Das russische Außenhandelsvolumen nahm ebenfalls deutlich ab.

Die US-Wirtschaft steht wegen der Coronapandemie unter großem Druck. In kürzester Zeit verringerte sich die Nachfrage nach Dienstleistungen und Waren auf das Lebensnotwendige. Seit Ausrufen des Ausnahmezustands im März 2020 werden Unternehmen mit Liquidität versorgt, um den Fortbestand zu sichern. Die Arbeitslosenrate stieg an und steuerte Ende April 2020 auf die 20-Prozent-Marke zu. Seit Mitte März 2020 haben 26,5 Millionen Menschen ihre Beschäftigung verloren, sodass die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen bei über 30 Millionen lag. Das BIP sank im 1. Quartal 2020 im Vorjahresvergleich um 9 Prozent. Investitionen wurden in den meisten Branchen ausgesetzt. Ausnahmen bildeten Unternehmen des Online-Handels sowie Hersteller medizinischer Produkte. Die behördlich angeordneten Schließungen im Einzelhandel sowie von Restaurants und Freizeiteinrichtungen führten zum Einbruch des stationären Handelsumsatzes. Diese Entwicklung wurde durch die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung verstärkt. Politisch war 2020 durch die Präsidentschaftswahl geprägt. Die fehlende Anerkennung des Wahlergebnisses durch die vorherige Regierung führte zu hoher Unsicherheit. Mit offizieller Einsetzung der neuen Regierung im Januar 2021 beruhigte sich aber die Situation im Inland.

Die Region Asien-Pazifik hat in den vergangenen Jahrzehnten an weltwirtschaftlichem Gewicht zugelegt und ist im internationalen Vergleich die Region mit der höchsten Dynamik. China nutzte angesichts der schwierigen Corona-bedingten globalen Perspektiven umfangreich fiskal- und geldpolitische Instrumente, um Unternehmen mit zusätzlicher Liquidität zu unterstützen und Arbeitsplätze zu erhalten sowie die eigene Bevölkerung zum Konsumieren zu ermuntern. Nach einem schwachen Jahresbeginn steigerte China bereits im April 2020 die Industrieproduktion wieder um 3,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat und damit stärker als erwartet. Jedoch wurde in den ersten vier Monaten 2020 insgesamt 10,4 Prozent weniger in Anlagen investiert als im Vorjahreszeitraum. Auch die Importe im April 2020 verringerten sich im Vergleich zum Vorjahresmonat um 14,2 Prozent. Im Jahresverlauf 2020 konnte sich die chinesische Wirtschaft jedoch erholen, sodass insgesamt eine Steigerung des BIP erreicht wurde. Japans Wirtschaftsentwicklung wurde durch die Coronapandemie stark beeinflusst. Insbesondere von März bis Juni kam es zu einem Rückgang des BIP im zweistelligen Bereich. Durch mehrere Lockdowns und Einreisebeschränkungen sank die Nachfrage im In- und Ausland deutlich. Produktion, Lieferungen, Investitionsneigung und der private Konsum gingen 2020 zurück. Der Bestelleingang der Industrieunternehmen verzeichnete den größten Rückgang in sieben Jahren. Der indische Außenhandel bekam die Coronapandemie ebenfalls zu spüren. Bereits im März waren die Importe gegenüber dem Vorjahresmonat um 29 Prozent und die Exporte um 35 Prozent eingebrochen. Wegen der geringen Nachfrage nach Konsum- und Industriegütern stiegen in zahlreichen Branchen die Lagerbestände, und die Kapazitätsauslastung in der verarbeitenden Industrie sank. Die Regierung stellte Mitte Mai 2020 ein Konjunktur- und Finanzpaket über 250 Milliarden Euro vor. Damit wurden vor allem Kleinst-, kleine und mittelständische Unternehmen unter anderem durch vergünstigte Kredite unterstützt. Ein weiterer Schwerpunkt waren Finanz- und Sachtransferleistungen an einkommensschwache Bevölkerungsschichten.

Eine von der Wirtschaftsabteilung des UNO-Generalsekretariats erarbeitete Studie prognostiziert für Lateinamerika im Durchschnitt geringere Einnahmen, eine andauernde Ungleichheit und einen Anstieg der Armut. Hinzu kommen eine erneute Instabilität der Finanzen, eine zunehmende politische Verunsicherung und eine Reduzierung des Welthandels. In Brasilien stieg die Arbeitslosigkeit trotz staatlicher Hilfsmaßnahmen stark an. Hohe Unsicherheit belastete das Investitionsklima nachhaltig. Die Corona-bedingten Restriktionen trafen vor allem Unternehmen des Dienstleistungssektors, der in Brasilien über 70 Prozent der Wirtschaftsleistung ausmacht. Im Industriesektor verzeichneten über 80 Prozent der Betriebe Umsatzeinbußen durch die ausbleibende Nachfrage. Darüber hinaus verteuerte der ungünstige Wechselkurs die zumeist importierten Kapitalgüter. Die Wirtschaft in Mexiko wurde durch den Produktionsstopp wichtiger Industrien, die niedrigere Nachfrage aus dem Ausland, die ausbleibenden Besucher im wichtigen Tourismussektor und den niedrigen Ölpreis von der Coronapandemie erfasst. Der Rückgang der Industrieproduktion um 4,9 Prozent im März 2020 kündigte die tiefe Rezession bereits an. Angesichts der ausbleibenden Unterstützung für die Wirtschaft waren Unternehmen gezwungen, in großem Umfang Personal zu entlassen. Die seit Mitte 2018 herrschende Rezession in Argentinien setzte sich 2020 fort und wurde zusätzlich durch die Coronapandemie verstärkt. Die weitere Wirtschaftsentwicklung wird entscheidend davon abhängen, ob es der neuen Regierung gelingt, die Staatsschulden neu zu verhandeln.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie sind für viele afrikanische Länder enorm. Der finanzielle Spielraum für konjunkturelle Gegenmaßnahmen ist gering. Südafrika hat früh auf die Pandemie reagiert, musste jedoch im 1. Halbjahr 2020 einen starken Rückgang des BIP ausweisen. Rettungspakete und Leitzinssenkungen, die in Summe rund 10 Prozent des BIP entsprachen, sollten die Konjunktur stützen. Im Vergleich zu Südafrika fiel der Lockdown in Kenia milde aus, sodass Teile der Wirtschaft aktiv bleiben konnten. Für umfangreiche Konjunkturprogramme fehlten dem Staat aufgrund der hohen Staatsverschuldung die Mittel. Die bisherigen Maßnahmen der Regierung umfassten Steuererleichterungen und Kreditgarantien für Unternehmen. Die Volkswirtschaften im Nahen und Mittleren Osten sind zunehmend in Schieflage. Die Coronapandemie könnte die schwere Krise einiger Länder verschärfen. Schon vor dem weltweiten Ausnahmezustand kämpfte die Region mit vielen Problemen. Korruption, hohe Arbeitslosigkeit bei einer schnell wachsenden Bevölkerung sowie Krieg und politische Spannungen haben Armut und Rückständigkeit in den meisten Staaten verstärkt. Die Wirtschaftskraft sank 2020 um mehr als 10 Prozent.

### Entwicklung des Gesundheitsmarktes

Der Gesundheitsmarkt gehörte im Berichtsjahr zu den mit am stärksten durch die Coronapandemie betroffenen Branchen. Die akute Behandlung von COVID-19-Patient*innen führte die Krankenhäuser weltweit bis an die Belastungsgrenzen. Gleichzeitig mussten elektive Eingriffe verschoben oder abgesagt werden. Dies belastete die ohnehin schwierige finanzielle Situation vieler Krankenhäuser weiter, da ein Großteil dieser Eingriffe wichtiger Bestandteil der Kostendeckung ist. Unterschiedliche staatliche

Unterstützungsmaßnahmen wurden in mehreren Ländern ergriffen, um die Zahlungsunfähigkeit von Krankenhäusern zu verhindern. Weiterhin zeigte die Pandemie deutlich die regionalen Unterschiede in der Verfügbarkeit medizinischer Versorgung auf. Weltweit hat vor allem die intensivmedizinische Behandlung von COVID-19-Patent*innen Gesundheitssysteme gefordert. Hersteller von medizinischen Verbrauchsmaterialien, Medizintechnik und Arzneimitteln waren ebenfalls umfangreich durch die Pandemie beeinflusst. Die erhöhte Nachfrage nach Produkten zur Behandlung von COVID-19-Erkrankten erforderte ein Hochfahren der entsprechenden Produktionskapazitäten. Die Bereitstellung der hierfür erforderlichen Ressourcen war herausfordernd, da zahlreiche globale Liefer- und Wertschöpfungsketten bestehen, die durch temporäre Ausfuhrbeschränkungen (unter anderem für persönliche Schutzausrüstung) unterbrochen wurden. Viele Regierungen haben nach den ersten Wochen der Coronapandemie zügig Maßnahmen für die Stärkung lokaler Produktionskapazitäten sowie eine Notfallbevorratung entwickelt. Die Auswirkungen der Pandemie auf die zukünftige Struktur der globalen Wertschöpfungsketten im Gesundheitsmarkt lassen sich zurzeit noch nicht vollständig abschätzen. Gleichzeitig kam es bei Herstellern von Produkten für elektive Eingriffe (beispielsweise Implantate für Hüfte und Knie) zu deutlichen Umsatzeinbrüchen, die zu Produktionsunterbrechungen, Kurzarbeit und Entlassungen führten. Eine nachhaltige Erholung ist erst mit Ende der Coronapandemie zu erwarten. Die Entwicklung von Impfstoffen gegen COVID-19 gehörte für die Pharmahersteller und Biotech-Unternehmen weltweit zu einer der größten Herausforderungen. Bereits Ende 2020 konnten erste Impfstoffe nach bedingten Zulassungen durch die entsprechenden Gesundheitsbehörden verabreicht werden. Die größte globale Impfkampagne der Geschichte wird aufgrund der Verfügbarkeit von Impfstoffen und den bevorstehenden logistischen Herausforderungen voraussichtlich bis in das Jahr 2022 andauern.

Die Digitalisierung und Ambulantisierung von Behandlungspfaden stellen neben der Bewältigung der Coronapandemie die wesentlichen Einflussfaktoren für die Gesundheitsbranche dar. Durch medizinischen Fortschritt und den anhaltenden Kostendruck verschieben sich zunehmend Behandlungen vom stationären in den ambulanten Bereich. Zudem wird sich die Verweildauer im Krankenhaus weiter reduzieren. Die Digitalisierung wird diesen Trend unterstützen und Chancen eröffnen, auch in ländlichen Regionen beispielsweise mittels Telemedizin eine gute medizinische Versorgung sicherzustellen. Weltweit sind hierzu bereits seit mehreren Jahren unterschiedliche Initiativen und Investitionsprogramme auf den Weg gebracht worden, die in einigen Ländern (beispielsweise Skandinavien) bereits umgesetzt sind. Die weitere Umsetzung wurde 2020 aufgrund Corona-bedingter Veränderung der Prioritäten teilweise verlangsamt. Gleichzeitig wird durch die Pandemie deutlich, wie wichtig effiziente und digitale Prozesse im Gesundheitswesen sind. Dies kann mittelfristig zu einer beschleunigten Umsetzung führen.

Die deutsche Gesundheitswirtschaft zeigte sich auch im Krisenjahr 2020 robust. Die Versorgung von COVID-19-Patient*innen konnte sichergestellt werden. Staatliche Unterstützungsmaßnahmen stabilisierten die Krankenhäuser auch finanziell. Mit dem Krankenhauszukunftsgesetz, das im September 2020 durch den Bundestag verabschiedet wurde, stehen insgesamt 4,3 Milliarden Euro für den Ausbau digitaler Infrastrukturen der Krankenhäuser zur Verfügung. Neben der Digitalisierung stellt der Fachkräftemangel eine große Herausforderung für die Branche dar. Medizinische Berufe attraktiver zu machen, scheint Corona-bedingt auf große politische und gesellschaftliche Akzeptanz zu treffen. Konkrete und nachhaltige Maßnahmen blieben jedoch bisher aus. Der weiter steigende Bedarf an Medizinprodukten aus Deutschland sorgte für eine stabile Entwicklung auf Herstellerseite. Insbesondere im Krisenmodus konnten deutsche Hersteller durch Lieferfähigkeit und gleichbleibend hohe Qualität punkten. Die angestoßene Diskussion über lokale Produktionen für Produkte der medizinischen Versorgung kann den Standort Deutschland für die Pharma- und Medizintechnikbranche stärken.

Der europäische Gesundheitsmarkt konnte auch im Berichtsjahr die sich aus der Digitalisierung ergebenden Chancen nutzen. Frankreich verfolgte zahlreiche Projekte zur stärkeren Nutzung digitaler Dienste im Gesundheitssektor. Vor der Coronapandemie hatte die Regierung insgesamt 500 Millionen Euro für die Digitalisierung des staatlichen Gesundheitssektors bis 2022 veranschlagt. Mitte Juli 2020 präsentierte sie ein Maßnahmenpaket von über 6 Milliarden Euro an Investitionsmitteln für Krankenhäuser. In Großbritannien sorgen staatliche Milliardeninvestitionen in neue Krankenhäuser für den Ausbau der Gesundheitsversorgung. Aktuell zeigt die Coronapandemie jedoch eine Lücke bei intensivmedizinischer Ausstattung auf. Der Markt für E-Health-Lösungen wächst, da der Staat zunehmend die nötigen Rahmenbedingungen für innovative Unternehmen schafft und digitale Lösungen für das Gesundheitswesen forciert. Der Bau von landesweit insgesamt 31 geplanten Stadtkrankenhäusern kommt gut voran. Mit dem Ausbruch des Virus erlangte die Fertigstellung laufender Vorhaben erhöhte Priorität. Die Projekte werden als öffentlich-private Partnerschaften umgesetzt. Der Austritt Großbritanniens aus der EU stellt auch das Gesundheitswesen vor Herausforderungen. Aktuell sind die Auswirkungen des Brexit auf die Gesundheitswirtschaft aufgrund zahlreicher Übergangsregelungen überschaubar. Ein neues, eigenes Zulassungssystem für Medizinprodukte und Arzneimittel dürfte sich zwar an der EU orientieren, Hersteller müssen sich aber dennoch auf steigenden regulatorischen Aufwand einstellen. Polens Gesundheitssystem gilt weiterhin als unterfinanziert. Ein entscheidender Wachstumstreiber des polnischen Gesundheitsmarktes sind europäische Fördermittel. Sie unterstützen sowohl beim Kauf neuer Ausrüstung als auch beim Bau neuer Krankenhäuser. Der Großteil der in Polen eingesetzten Medizintechnik wird importiert; der Anteil der Einfuhren wird auf über 95 Prozent geschätzt. Polens Regierung treibt die digitale Entwicklung der heimischen Gesundheitsversorgung stark voran. Sie sieht dies als große Chance für das unter fehlenden finanziellen Mitteln, aber vor allem fehlenden Ärzt*innen, leidende System. Krankschreibungen und Rezepte werden bereits elektronisch ausgestellt. Die Reform der medizinischen Grundversorgung in Russland und das nationale Projekt „Gesundheitsfürsorge" laufen trotz Coronapandemie weiter. Gelder fließen in den Bau von Kliniken und die Produktion von Medizintechnik. Zwischen Januar und April 2020 stieg die Produktion von Geräten zur Bestrahlung, Rehabilitation und Diagnostik im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 50,7 Prozent auf etwa 111 Millionen Euro. Die Produktion von medizinischen Instrumenten und Geräten legte zwischen Januar und April 2020 um 11,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu. Für die Produktion von Medizintechnik und Arzneimitteln zur Bekämpfung von COVID-19 hat die Regierung kurzfristig Finanzmittel, die für die Modernisierung der Grundversorgung vorgesehen waren, umgewidmet, um die Herstellung von Beatmungsgeräten, Schutzkleidung und Impfstoffen zu beschleunigen. Die geplante Renovierung von Krankenhäusern verzögert sich dadurch. Spanien verfügt grundsätzlich über ein gut aufgestelltes Gesundheitssystem. Der öffentliche Sektor steht für 74 Milliarden Euro Gesundheitsausgaben pro Jahr, der private für weitere 31 Milliarden Euro. Beide zusammen repräsentieren 9 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Die seit Januar 2020 amtierende Regierung will das Gesundheitssystem Spaniens modernisieren. Im Fokus stehen modernere Medizintechnik und die Digitalisierung. Besonderes Augenmerk liegt auf effizienter, sicherer Technik mit bereits erprobtem Nutzen.

Auch im nordamerikanischen Gesundheitsmarkt wurde das Thema Telemedizin und E-Health vorangetrieben. Die Gesundheitswirtschaft erfuhr in den USA eine Aufwertung, nachdem COVID-19 die Defizite des Gesundheitssystems offengelegt hat. Die US-Aufsichtsbehörde FDA hat seit Krisenausbruch eine Reihe von Notfallzulassungen erteilt. Dadurch kamen schnell neuartige Konzepte für Beatmungsgeräte, Testkits und Testimpfungen auf den Markt. Für bestimmte medizinische Produkte wurden Importerleichterungen erlassen. Der Bereich der Telemedizin entwickelte sich dynamisch. Nach den jüngsten Gesetzesänderungen müssen Patient*innen in der Krise weder für telemedizinische Beratung noch für Coronavirus-Tests Zuzahlungen leisten. Umfragen deuten auf einen dauerhaften Wandel hin. Eine deutliche Mehrheit der US-Nutzer*innen telemedizinischer Dienstleistungen bekundet eine hohe Zufriedenheit. Mit Exekutiv-

verordnungen wie „Buy American" will die US-Administration zudem die Importabhängigkeit auch von Verbrauchsmaterial, Medizintechnik oder Pharmazeutika verringern.

In der Region Asien-Pazifik wuchsen die Gesundheitsmärkte im Berichtsjahr bedingt durch die alternde Bevölkerung, den steigenden Wohlstand und das damit einhergehende steigende Gesundheitsbewusstsein deutlich. China ist das bevölkerungsreichste Land der Welt mit einem rasant steigenden Anteil älterer Menschen. Nachdem das Land viele Jahre auf Kooperationen mit der Privatwirtschaft zur Modernisierung seines Gesundheitswesens setzte, steht China aktuell vor einem Strategiewechsel. Gesetzliche Regelungen wie die zu volumenabhängigen Ausschreibungsverfahren versuchen, Preise für Medizintechnik signifikant zu senken, was in erster Linie zulasten ausländischer Hersteller geht. Chronische Krankheiten sind die Ursache für 87 Prozent der Todesfälle im Land. Um Ressourcen besser zu nutzen und die landesweite Gesundheitsversorgung zu verbessern, setzt die Regierung daher auf den Ausbau der IT-Infrastruktur im Gesundheitswesen, auf digitale Hilfsmittel, Onlineplattformen für E-Health und zunehmend auf den Einsatz von Big Data und künstlicher Intelligenz (KI). Die Coronapandemie hat den Trend zu Digital Health weiter beschleunigt. Statista Research Development schätzte Chinas Online-Gesundheitsmarkt 2020 bereits vor dem COVID-19-Ausbruch auf über 3 Milliarden Euro. Damit können Patient*innen im ländlichen Raum erreicht und die Kapazitäten von Spezialkliniken besser ausgelastet werden. Die Regierung hat zudem weitere Investitionen in die digitale Krankenhausinfrastruktur angekündigt. Bereits jetzt sind erste rechtliche Grundlagen für die Erstattung oder Teilerstattung von online erbrachten Gesundheitsdienstleistungen im Rahmen von Chinas Basiskrankenversicherung gelegt. Künftig werden noch mehr digitale Leistungen erstattet. Vor allem für große Versicherungen sind die durch Digital Health erwachsenden Möglichkeiten enorm. Sie verfügen über große Mengen an Patientendaten und beherrschen das traditionelle Versicherungsgeschäft der Risikoanalyse. Durch den Einsatz von Big Data und KI sowie die Bündelung verschiedener Angebote im Bereich der spezifischen Dienstleistungen können sie Patient*innen stärker an sich binden. Die Zusammenarbeit mit großen Versicherern dürfte auch für Anbieter von Medizintechnik – neben der Anpassung an das durch die großen Internetfirmen vorgegebene Ökosystem – immer wichtiger werden. Die Coronapandemie ist ein Weckruf für das indische Gesundheitssystem. Derzeit plant allein der öffentliche Gesundheitssektor 90 Krankenhausprojekte mit einem Investitionsvolumen von 900 Millionen US-Dollar. Die Coronapandemie hat Japans Bedarf an Medizintechnik und Arzneimitteln weiter erhöht. Die inländische Produktion soll insgesamt gestärkt werden, da das Land mit der schnell alternden Bevölkerung in einigen Segmenten einen hohen Importanteil aufweist. Ferner versucht der Inselstaat fehlendes Pflegepersonal durch den Einsatz von Pflege- und Assistenzrobotern zu kompensieren. Die Ausweitung staatlicher Krankenversicherungen sorgte unter anderem auch in den ASEAN-Staaten wie Indonesien und Malaysia für eine steigende Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen und -produkten. Gleichzeitig investierten die Privathaushalte selbst, wenn auch auf niedrigem Niveau, einen höheren Anteil ihres Einkommens in ihre Gesundheit. Dies führte zu steigenden Importen, da in der Region selbst vorwiegend Verbrauchsgüter sowie einfachere elektromedizinische Geräte und Krankenhausmöbel produziert werden. Telemedizin gewann in Südostasien im Berichtsjahr ebenfalls an Bedeutung, um die Versorgung abgelegener Landesteile zu verbessern. Die Grundversorgung wird von öffentlichen Einrichtungen geleistet, von denen auch die größte Nachfrage nach Medizintechnikprodukten ausging. Das stärkste Wachstum zeigten hingegen die privaten Gesundheitseinrichtungen.

Die lateinamerikanischen Gesundheitssysteme kämpften mit erhöhtem Kostendruck bei wachsender Nachfrage. Brasiliens Bevölkerungsentwicklung spricht für ein anhaltendes Marktwachstum. Die Marktpreise sind jedoch auf einem niedrigen Niveau, sodass trotz Wachstumschancen die Attraktivität des Marktes gering ist. Die Pandemie erschüttert die sonst krisenfeste Branche zudem deutlich. Das Marktforschungsinstitut IQVIA erwartet für 2020 eine Steigerung des Umsatzes in Landeswährung um nur 4 Prozent und für 2021 um 10 Prozent. Umgerechnet in Euro dürfte das Marktvolumen 2020 zurückgehen, da der brasilianische Real drastisch abwertete. Laut IQVIA war Brasilien 2018 der siebtgrößte Markt weltweit, hinter den USA, China, Japan, Deutschland, Frankreich und Italien. Bei jährlichen Wachstumsraten von 5 bis 8 Prozent erwartet IQVIA, dass das Land bis 2023 den fünften Rang vor Frankreich und Italien einnehmen wird. Die kritische Lage der Staatsfinanzen schränkt das Budget des Gesundheitsministeriums ein. Darin nehmen die Ausgaben für Impfungen und Medikamente einen immer größeren Anteil ein. In Brasilien entwickeln sich Onlinehandel und Liefer-Apps sehr dynamisch. Der Verkauf von Pharmaprodukten über das Internet konnte sich im 1. Halbjahr 2020 mehr als verdoppeln. Er macht jedoch nach wie vor weniger als 5 Prozent des Umsatzes der großen Einzelhandelsketten aus. Die schwache Kaufkraft verstärkt den Trend zu Generika und günstiger Medizintechnik mit meist geringer Qualität. Mexikos Regierung versuchte, das vernachlässigte Gesundheitssystem umgehend an die Coronapandemie anzupassen. Dazu wurden im Bau befindliche Krankenhäuser im Schnellverfahren fertiggestellt, neues Personal eingestellt und benötigte Medizintechnik per Direktvergabe eingekauft. Zur Finanzierung gab das Gesundheitsministerium ab März 2020 zunächst rund 1,7 Milliarden US-Dollar aus einem Notfallfonds aus. Leider blieb in vielen Fällen kein Budget mehr für Ausrüstung, die nicht direkt für Coronabehandlungen benötigt wird, darunter Diagnose- und Orthopädietechnik. Die Rezession in Argentinien erfasste im Berichtsjahr auch den Gesundheitsbereich, da den Sozialkassen, ausgelöst durch sinkende Realeinkommen und die rückläufige Beschäftigung, geringere Beiträge zur Verfügung standen. Um die bestehende Infrastruktur dennoch effizient nutzen zu können, setzte die Regierung verstärkt auf Maßnahmen zur Digitalisierung des Gesundheitswesens. Das kolumbianische Gesundheitssystem wurde 2020 sowohl durch die alternde Bevölkerung als auch durch die Einwanderung aus Venezuela vor große Herausforderungen gestellt. Um den erhöhten Bedarf zu decken, bleibt das Land auf Importe angewiesen. Die Nachfrage wird in den kommenden Jahren durch den Bau neuer Krankenhäuser weiter steigen. Die Insolvenz von Krankenversicherungsunternehmen und die erzwungenen hohen Abschläge auf ausstehende Rechnungen von Leistungserbringern wie Dialysekliniken wirken sich nachteilig auf das Vertrauen in die Stabilität des Gesundheitssystems aus.

In den letzten beiden Jahrzehnten konnten in Afrika hinsichtlich der Lebenserwartung und Verringerung der Kindersterblichkeit deutliche Fortschritte erzielt werden. Dennoch weist die gesundheitliche Versorgung auf dem Kontinent gegenüber anderen Weltregionen weiterhin erhebliche Defizite auf. Die kommenden 30 Jahre werden die lokalen Gesundheitssysteme mit einer zunehmenden Zahl von Kindern und gleichzeitig einem höheren Anteil älterer Menschen vor weitere Herausforderungen stellen. Die öffentliche Gesundheitsversorgung hat aufgrund begrenzter Finanzmittel kaum die Kapazitäten, auf den zusätzlichen Bedarf angemessen reagieren zu können. Zudem bleibt der Anteil des Gesundheitsbereichs an den öffentlichen Ausgaben sowohl im Vergleich zu den Industrieländern als auch gegenüber der 2001 vereinbarten Abuja-Deklaration der Afrikanischen Union zurück. Der Gesundheitssektor in Südafrika ist für die Bewältigung der Coronapandemie verhältnismäßig gut aufgestellt, musste aber die Kapazitäten erweitern. In den Krankenhäusern war jedoch nur ein langsamer Ausbau der Behandlungsmöglichkeiten für COVID-19-Patient*innen zu verzeichnen. Die Coronapandemie hat in Kenia die begrenzten Kapazitäten des Gesundheitssektors sichtbar gemacht. Zusätzliches Kapital aus dem Ausland soll vor allem die medizinische Grundversorgung verbessern. Dem kenianischen Staat fehlen aufgrund einer hohen Verschuldung die Mittel für umfangreiche Investitionen. Einige Marktbeobachter erwarten darüber hinaus Investitionen in Laboreinrichtungen. Das Gesundheitswesen im Nahen Osten ist durch viele internationale Kooperationen geprägt. Zahlreiche ausländische Gesundheitsdienstleister betreiben eigenständige Kliniken und unterstützen lokale Krankenhäuser mit Expertise. Auch im Bereich

E-Health setzt man auf ausländische Unterstützung. Das Budget für Gesundheit der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) beläuft sich für das Jahr 2020 auf 1,3 Milliarden US-Dollar (+6,9 Prozent im Vergleich zu 2019). Im Rahmen ihrer KI-Strategie beabsichtigen die VAE, umgerechnet 2 Milliarden US-Dollar zu investieren, Digital Health eingeschlossen. Der Hauptinvestor in Digital Health ist der öffentliche Sektor, dessen finanzieller Handlungsspielraum durch die negativen Auswirkungen der Coronapandemie stark eingeschränkt ist. Eine stärkere Beteiligung des Privatsektors wird ausschlaggebend für die erfolgreiche Umsetzung werden.

## GESCHÄFTSVERLAUF UND LAGE

### Geschäftsverlauf

Im Berichtsjahr 2020 konnte B. Braun zu konstanten Wechselkursen ein Umsatzzuwachs von 2,2 Prozent erreichen. Unser strategischer Zielkorridor liegt zwischen 5 und 7 Prozent, aber angesichts der Coronapandemie ist die Umsatzentwicklung 2020 zufriedenstellend. In Konzernwährung beeinflussten insbesondere die Abwertung von US-Dollar und russischem Rubel sowie der südamerikanischen Währungen wie brasilianischem Real und argentinischem Peso die Entwicklung. Gleiches gilt für den unterjährigen Kursrückgang des chinesischen Renminbi. In Konzernwährung ging der Umsatz um 0,6 Prozent auf 7,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,5 Milliarden Euro) zurück. Die Sparten Hospital Care, Out Patient Market und B. Braun Avitum erzielten gute Umsatzsteigerungen, die währungsbereinigt weitgehend im Zielkorridor lagen. Die Sparte Aesculap konnte die negativen Effekte aus der Pandemie aufgrund des Aussetzens elektiver Eingriffe in vielen Ländern nicht ausgleichen. Trotz zwischenzeitlich stabilisierter Auftragslage lag der Umsatz dieser Sparte im Berichtsjahr deutlich unter Vorjahr. Dagegen entwickelte sich der Absatz in den Produktbereichen Infusionssysteme, Compounding, Infection Prevention und Injectable Drugs sehr gut. Hinzu kommt der hohe Bedarf an Produkten für Desinfektion und Hygiene sowie entsprechender Schutzausrüstung.

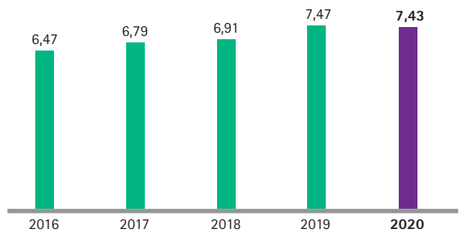
Unser Heimatmarkt Deutschland entwickelte sich im Berichtsjahr gut, die erzielte Umsatzsteigerung lag im Zielkorridor. In Europa zeigte sich ein weitgehend positives Bild. Insbesondere in Italien, Russland, Großbritannien, Skandinavien und der Schweiz konnten lokal Umsatzsteigerungen erzielt werden. Die Umsätze in Frankreich, Polen sowie in Belgien und den Niederlanden zeigten sich demgegenüber schwächer als im Vorjahr. Der Absatz in Nordamerika entwickelte sich in US-Dollar gut, in Konzernwährung verbleibt der Umsatz auf Vorjahresniveau. Die Region Asien-Pazifik konnte das Vorjahresniveau nicht erreichen. Pandemie-bedingt verzeichneten fast alle asiatischen Länder einen Umsatzrückgang, wobei insbesondere China deutlich verlor. Lediglich Südkorea und Australien erzieltn Zuwächse gegenüber dem Vorjahr. In Lateinamerika zeigte sich eine zufriedenstellende Entwicklung in lokalen Währungen. Gute Steigerungsraten wurden in Mexiko und Chile erreicht. Ebenso konnten Brasilien und Kolumbien leichte Zuwächse erzielen. Der Geschäftsverlauf in Argentinien war auch 2020 stark durch die Inflation belastet. Aufgrund der Abwertung der lateinamerikanischen Währungen gegenüber dem Euro entwickelten sich die Länder in Konzernwährung schwach. In der Region Afrika und Naher Osten konnten wir den Umsatz weiter ausbauen, in Konzernwährung war die Entwicklung durch negative Kurseffekte belastet.

Im Berichtsjahr konnten wir unser operatives Ergebnis erhöhen und erreichten damit unser selbst gesetztes Ziel einer verbesserten Ertragslage. Zwar belasteten Kostenerhöhungen in unseren Produktionen und steigende regulatorische Anforderungen weiterhin die Ergebnisentwicklung, jedoch konnte bei rückläufiger Bruttomarge durch fehlendes Aesculap-Geschäft das Kostenniveau in den Vertriebs- und Verwaltungsbereichen gesenkt werden. Neben aktiv gesteuerten Maßnahmen zur Verbesserung der Prozesseffizienz trugen vor allem die Beschränkungen zur Eindämmung der Pandemie hinsichtlich Reisen und Vertriebsaktivitäten dazu bei. Die von der FDA im Jahr 2017 geforderten Anpassungen für unser Werk in Irvine, CA (USA), wurden im Berichtsjahr in enger Zusammenarbeit mit der Behörde abgeschlossen, sodass der entsprechende „Warning Letter" aufgehoben wurde. Derzeit arbeiten wir an dem Um- beziehungsweise Ausbau der Fertigung am Standort Daytona, FL (USA), und erwarten 2021 die Freigabe durch die FDA. Darüber hinaus wurde in den USA eine Wertanpassung auf die aktivierten Entwicklungskosten für Novocart 3D in Höhe von 20,1 Millionen Euro vorgenommen. Zudem gab es in unserem Pharmawerk in Berlin einen Schadensfall, der zu einer Produktionsunterbrechung geführt hat. Eine abschließende Bewertung des Schadens steht noch aus. Die Kennzahl EBITDA zu konstanten Wechselkursen liegt 2020 um 4,4 Prozent über Vorjahr und beträgt 1.126,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1.079,1

### AUSGEWÄHLTE B. BRAUN-KENNZAHLEN

| | 2019 | 2020 | Veränderung in % |
|---|---|---|---|
| Umsatz (in Mio. EUR) | 7.471,3 | 7.426,3 | -0,6 |
| Bruttomarge (in %) | 40,5 | 39,4 | |
| Umsatzrendite nach Steuern (in %) | 2,6 | 4,1 | |
| Ergebnis nach Funktionskosten (in Mio. EUR) | 475,4 | 495,0 | 4,1 |
| Ergebnis vor Steuern (in Mio. EUR) | 309,0 | 416,1 | 34,7 |
| Ergebnis vor Steuern (bereinigt in Mio. EUR) | 400,2 | 416,1 | 4,0 |
| Konzernjahresüberschuss (in Mio. EUR) | 197,3 | 301,5 | 52,8 |
| Konzernjahresüberschuss (bereinigt in Mio. EUR) | 288,5 | 301,5 | 4,5 |
| EBIT (in Mio. EUR) | 388,8 | 481,8 | 23,9 |
| EBIT (bereinigt in Mio. EUR) | 480,0 | 481,8 | 0,4 |
| EBITDA (in Mio. EUR) | 1.079,1 | 1.103,2 | 2,2 |
| EBITDA-Marge (in %) | 14,4 | 14,9 | |
| Eigenkapitalquote (in %) | 36,9 | 37,5 | |
| Eigenkapitalquote unter Berücksichtigung von Aktionärsdarlehen (in %) | 37,6 | 38,3 | |
| Eigenkapitalquote, bereinigt um Effekte aus IAS 19 (in %) | 42,4 | 43,9 | |
| Nettofinanzschulden (in Mio. EUR) | 2.951,9 | 2.537,9 | -14,0 |
| Verschuldungsgrad (Nettofinanzschulden / EBITDA) | 2,7 | 2,3 | |
| Forschungs- und Entwicklungskosten (in Mio. EUR) | 364,5 | 369,8 | 1,5 |
| Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen (in Mio. EUR) | 894,6 | 782,8 | -12,5 |
| Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (in Mio. EUR) | 599,2 | 621,4 | 3,7 |
| Net Working Capital (in Mio. EUR) | 2.051,2 | 2.165,7 | 5,6 |
| Personalaufwand (in Mio. EUR) | 2.828,9 | 2.855,4 | 0,9 |
| Mitarbeiter*innen (zum 31. Dezember) | 64.585 | 64.317 | -0,4 |

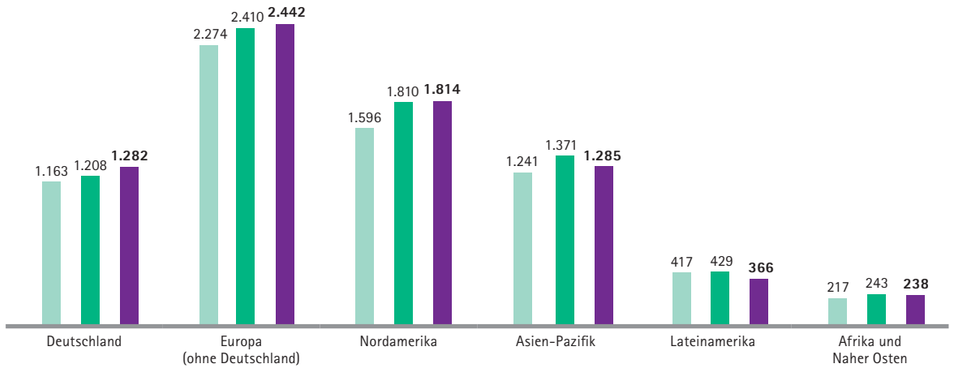
UMSATZENTWICKLUNG
in Mrd. EUR



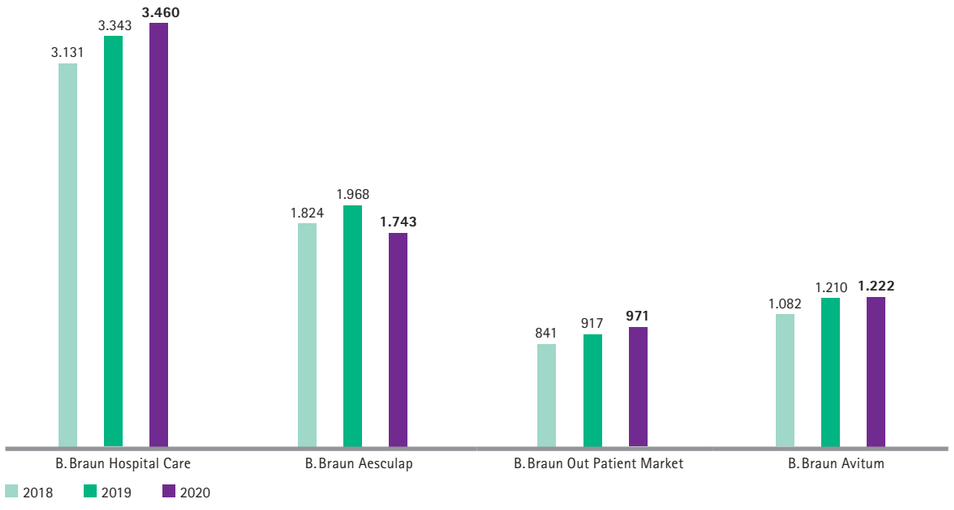
Millionen Euro). Trotz dieser deutlichen Verbesserung konnten wir das selbst gesetzte Ziel von 1,2 Milliarden Euro nicht erreichen.

Der prognostizierte Zielbereich von 500 bis 550 Millionen Euro für die steuerungsrelevanten Messgrößen Ergebnis nach Funktionskosten und EBIT wurde nur für das Ergebnis nach Funktionskosten erreicht. Im EBIT konnte dieser Zielkorridor trotz deutlicher Steigerung gegenüber dem Vorjahr nicht realisiert werden. Vor dem Hintergrund der Coronapandemie sind wir mit der Ergebnisentwicklung dennoch zufrieden. In absoluten Zahlen belaufen sich diese Steuerungsgrößen zu konstanten Wechselkursen auf 509,0 Millionen Euro (Ergebnis nach Funktionskosten) und 491,3 Millionen Euro (EBIT) und

UMSATZ NACH REGIONEN
in Mio. EUR




UMSATZ NACH SPARTEN
in Mio. EUR








liegen damit 7,1 Prozent beziehungsweise 26,4 Prozent über dem Vorjahr. Auch bereinigt um die Wertberichtigung der Anteile an der Rhön-Klinikum AG im Vorjahr (91,2 Millionen Euro) konnte das Vorjahr übertroffen werden. Der Konzernjahresüberschuss erhöht sich zu konstanten Wechselkursen auf 307,3 Millionen Euro (Vorjahr: 197,3 Millionen Euro). Die Coronapandemie hatte im Berichtsjahr deutlichen Einfluss auf die Nachfrageseite. Bei den Verbrauchsgütern war ein steigender Bedarf nach Produkten für Desinfektion und Hygiene sowie Schutzausrüstung zu beobachten. Darüber hinaus wurden Produkte der Infusionstherapie stark nachgefragt, insbesondere Pumpensysteme für dieintensivmedizinische Betreuung von Corona-Patient*innen. Demgegenüber mussten wir in den Bereichen Basic Care (Hospital Care) und Implantate (Aesculap) Rückgänge hinnehmen.

Der B. Braun-Konzern befindet sich auch während der Pandemie in einer guten und stabilen wirtschaftlichen Verfassung. Wir erkennen zurzeit keine weiteren Einflussfaktoren, die die Lage des Konzerns wesentlich negativ beeinflussen könnten.

## Ertragslage

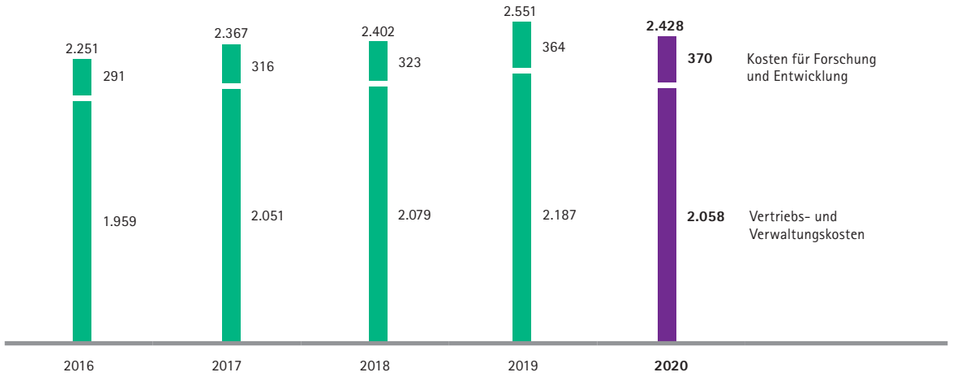
### Umsatzentwicklung des B. Braun-Konzerns

Im Geschäftsjahr 2020 erreichte der B. Braun-Konzern Umsatzerlöse in Höhe von 7.426,3 Millionen Euro (Vorjahr: 7.471,3 Millionen Euro). Damit lag der Umsatz um 0,6 Prozent unter (zu konstanten Wechselkursen 2,2 Prozent über) Vorjahr.

Auf Ebene der operativen Sparten trugen Hospital Care, Out Patient Market und B. Braun Avitum positiv zur Umsatzentwicklung bei. Die Sparten Hospital Care und Out Patient Market zeigten sich mit einem Wachstum von 3,5 Prozent und 5,8 Prozent dynamisch. B. Braun Avitum konnte die Umsätze um 1,0 Prozent steigern. Die Sparte Aesculap hingegen musste wegen fehlender elektiver Eingriffe einen Umsatzrückgang von 11,4 Prozent hinnehmen.

Deutschland erzielte mit 6,1 Prozent ein gutes Wachstum. In Europa (ohne Deutschland) entwickelte sich das Umsatzwachstum zu konstanten Wechselkursen mit +3,8 Prozent stabil. Dabei zeigte sich besonders in Italien, Russland, Großbritannien, Skandinavien und in der Schweiz lokal ein gutes Wachstum. Aufgrund der Währungskursentwicklung berichteten Länder mit Fremdwährung in Euro zum Teil jedoch deutlich schwächere Ergebnisse. In Frankreich, Belgien und den Niederlanden sowie Polen konnte das Umsatzniveau des Vorjahres nicht erreicht werden. Nordamerika konnte den Vorjahresumsatz in US-Dollar um 2,1 Prozent übertreffen. In Konzernwährung lag der Umsatz mit 0,2 Prozent nur knapp über dem Vorjahr. In der Region Asien-Pazifik konnte B. Braun den Vorjahresumsatz zu konstanten Wechselkursen nicht erreichen (-4,4

FUNKTIONSKOSTEN
in Mio. EUR



Prozent). Insbesondere China (inklusive Hongkong), Indien und Indonesien lagen im Berichtsjahr in lokaler Währung unter Vorjahr. Bedingt durch den starken Euro belasteten negative Währungskurseffekte die Entwicklung in Konzernwährung zusätzlich. In Malaysia konnten wir lokal knapp das Umsatzniveau des Vorjahres erreichen. Positiv zeigten sich trotz der auch hier vorherrschenden negativen Kurseffekte Australien und Südkorea. In der Region Lateinamerika konnten wir den Umsatz in lokalen Währungen um 3,5 Prozent steigern. In Argentinien, Mexiko und Chile gab es lokal gute Umsatzsteigerungen. Alle Länder Lateinamerikas (insbesondere Argentinien) waren durch starke negative Wechselkursveränderungen zum Euro beeinflusst, weshalb der Umsatz in Konzernwährung um 14,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr sank. In der Region Afrika und Naher Osten erzielten wir in lokalen Währungen ein Wachstum von 2,0 Prozent. In Konzernwährung lag die Region mit einer Umsatzveränderung von -2,3 Prozent unter dem Vorjahr.

### Geschäftsentwicklung der Sparte B. Braun Hospital Care

Die Sparte Hospital Care erreichte im Umsatz eine Steigerung von 3,5 Prozent auf 3.459,8 Millionen Euro (Vorjahr: 3.343,0 Millionen Euro). Dabei war die Sparte von negativen Währungskursveränderungen belastet. Währungsbereinigt betrug die Wachstumsrate 6,8 Prozent. Produktseitig waren unsere Infusionspumpen der wesentliche Wachstumstreiber, da hier die Nachfrage infolge der Coronapandemie besonders stark anstieg. Darüber hinaus sorgte der Aufbau von zusätzlichen Kapazitäten in den USA bei patientenindividuellen Ernährungslösungen für weitere Umsatzzuwächse. Eine rückläufige Nachfrage war jedoch bei Standardprodukten (Basic Care), Venenverweilkanülen, Infusionsgeräten sowie bei Produkten der Regionalanästhesie zu verzeichnen. Die Währungskursveränderungen in Lateinamerika, Osteuropa sowie in Asien-Pazifik belasteten ebenfalls die Entwicklung. Dabei begrenzten staatliche Eingriffe in Ecuador, Kolumbien und Peru notwendige Preiserhöhungen, welche die Währungseffekte ausgeglichen hätten. Darüber hinaus verhinderten weiter zunehmende regulatorische Anforderungen sowie höhere Produktionskosten eine bessere Entwicklung.

### Geschäftsentwicklung der Sparte B. Braun Aesculap

Die Sparte Aesculap erreichte im abgeschlossenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 1.742,9 Millionen Euro (Vorjahr: 1.968,2 Millionen Euro) und lag damit 11,4 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 9,5 Prozent) unter Vorjahr. Dieser Umsatzrückgang resultierte aus der Verschiebung und Absage elektiver Eingriffe im Zusammenhang mit der Coronapandemie. Einbußen waren vor allem in den Kernmärkten Deutschland, USA und China zu verzeichnen. Produktbezogen gaben die Umsätze bei Implantaten (Knie, Hüfte und Wirbelsäule) sowie chirurgischen Verbrauchsgütern (Nahtmaterial und Produkte für die Laparoskopie) nach. Zuwächse konnten im Bereich Access Ports erzielt werden. Das digitale Mikroskop AEOS wurde erfolgreich im Markt eingeführt. Die weltweit ergriffenen Kostenreduzierungsmaßnahmen konnten die aufgrund der Coronapandemie fehlenden Umsätze nicht ausgleichen. Zudem belastete die Umsetzung der Europäischen Verordnung für Medizinprodukte (MDR) weiterhin das Ergebnis.

### Geschäftsentwicklung der Sparte B. Braun Out Patient Market

Die Sparte Out Patient Market erzielte einen Umsatz von 970,9 Millionen Euro (Vorjahr: 917,3 Millionen Euro), was einer Steigerung von 5,8 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 7,9 Prozent) gegenüber Vorjahr entspricht. Produktseitig wurde dieses Wachstum vor allem mit Produkten der Infektionsprävention erzielt. Demgegenüber lagen die Absätze in den Bereichen Wundversorgung und Stomaversorgung unter Vorjahr. Die Währungskursentwicklung, hauptsächlich in Südamerika und Osteuropa, belastete ebenfalls die Umsatzentwicklung. In Irland wurde die Markteinführung von B. Braun Mund-Nase-Masken erfolgreich gestartet. Die mögliche Ausweitung auf weitere Länder wird zurzeit geprüft.

### Geschäftsentwicklung der Sparte B. Braun Avitum

Der Umsatz der Sparte B. Braun Avitum erhöhte sich im Berichtsjahr um 1,0 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 4,5 Prozent) auf 1.221,9 Millionen Euro (Vorjahr: 1.210,1 Millionen Euro). Wachstumsmärkte waren hauptsächlich China, Großbritannien und Mexiko. Der Produktbereich der Akutdialyse zeigte auch aufgrund der Coronapandemie einen deutlichen Umsatzanstieg. Der Absatz von Dialysatoren und HD-Konzentraten konnte erhöht werden. Im Jahresverlauf entwickelte sich der Umsatz mit Dialysemaschinen zunehmend besser. Demgegenüber konnten viele Projekte im Bereich der Wasseraufbereitungsanlagen aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden. Das eigene Kliniknetz erzielte zu konstanten Kursen ein Wachstum von 1,5 Prozent. Bereinigt um Veräußerungen und Akquisitionen lag das organische Umsatzwachstum bei 4,8 Prozent. Der Umsatzrückgang durch den Verkauf der polnischen Zentren konnte kompensiert werden. Belastet wurde die insgesamt gute Entwicklung durch die Schwäche der Währungen in Lateinamerika und Russland sowie zusätzliche Materialkosten für Schutzausrüstung und erhöhten Personalaufwand.

### Entwicklung des Bruttoergebnisses

Im Berichtsjahr 2020 verringerte sich der Bruttogewinn um 3,4 Prozent auf 2.923,1 Millionen Euro (Vorjahr: 3.026,5 Millionen Euro). Die Bruttomarge verringerte sich um 1,1 Prozentpunkte auf 39,4 Prozent (Vorjahr: 40,5 Prozent) aufgrund von Anlaufkosten in unseren neuen Werken und höheren Produktionskosten in Deutschland sowie an den Standorten Irvine, CA (USA), Nogent (Frankreich) und Midrand (Südafrika). Darüber hinaus waren auch im Produktionsumfeld weiterhin steigende regulatorische Anforderungen und damit einhergehende erhöhte Aufwendungen für Audits zu verzeichnen.

### Entwicklung der Funktionskosten

Die Vertriebskosten gingen um 7,0 Prozent auf 1.695,0 Millionen Euro (Vorjahr: 1.823,1 Millionen Euro) zurück. Höhere Frachtraten aufgrund der Pandemie wirkten sich kostenerhöhend aus. Gleichzeitig konnten wir durch optimierte Vertriebs- und Logistikstrukturen, aber vor allem durch die reduzierte Reisetätigkeit, weniger Messen und Veranstaltungen als Folge der Coronapandemie, wesentliche Kosteneinsparungen realisieren. Der Anteil der Vertriebskosten am Umsatz ging daher deutlich um 1,6 Prozentpunkte zurück. Die Verwaltungskosten betrugen im Geschäftsjahr 363,2 Millionen Euro (Vorjahr: 363,4 Millionen Euro) und liegen somit auf dem Niveau des Vorjahres. Zu konstanten Wechselkursen lagen die Verwaltungskosten 2,7 Prozent über Vorjahr. Mit der konsequenten Umsetzung von weiteren Maßnahmen zur Prozess- und Kostenoptimierung wollen wir das niedrige Kostenniveau beibehalten. Ein wichtiger Baustein in diesem Zusammenhang wird nach wie vor der Ausbau unserer Shared Service-Organisation in Verbindung mit weiterer Prozessautomatisierung sein. Erste Projekte zum Einsatz moderner Technologie, zum Beispiel Robotic Process Automation, sind bereits gestartet.

Im Berichtsjahr haben wir die Ausgaben für Forschung und Entwicklung leicht erhöht. Die nicht zu aktivierenden Forschungs- und Entwicklungskosten stiegen um 1,5 Prozent auf 369,8 Millionen Euro (Vorjahr: 364,5 Millionen Euro). Darin enthalten sind 26,1 Millionen Euro (Vorjahr: 14,2 Millionen Euro) Wertanpassungen auf Entwicklungsprojekte. Darüber hinaus wurden Entwicklungsleistungen in Höhe von 22,8 Millionen Euro (Vorjahr: 21,4 Millionen Euro) als immaterielle Vermögenswerte aktiviert.

### Entwicklung des sonstigen Ergebnisses

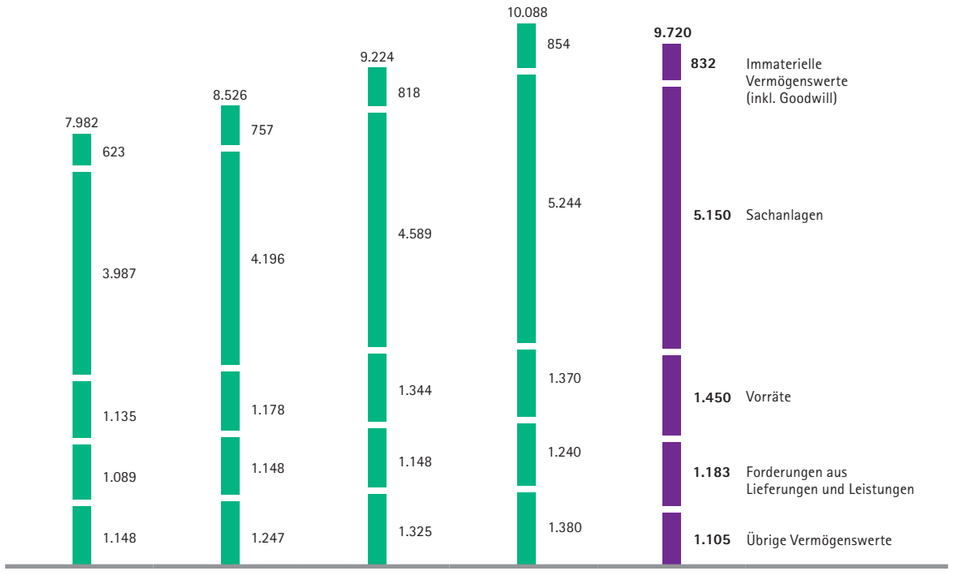
Die sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen betrugen für das Berichtsjahr saldiert -33,8 Millionen Euro (Vorjahr: -40,7 Millionen Euro) und veränderten sich damit um 6,8 Millionen Euro. Die Aufwendungen zur Währungskursabsicherung verringerten sich um 7,8 Millionen Euro auf -25,7 Millionen Euro (Vorjahr: -33,5 Millionen Euro). Demgegenüber erhöhten sich die Wertberichtigungen auf Forderungen im Vergleich zum Vorjahr. Im Gegenzug ergab sich aus dem Verkauf des Providergeschäfts in Polen ein positiver Beitrag in der Entkonsolidierung. Im Zusammenhang mit Earn-Out-Zahlungen von vergangenen Akquisitionen wurden Erträge realisiert.

### Entwicklung des Finanzergebnisses

Das Finanzergebnis inklusive der Beteiligungserträge verbesserte sich im Geschäftsjahr 2020 um 80,7 Millionen Euro auf -45,1 Millionen Euro (Vorjahr: -125,8 Millionen Euro). Die enthaltenen Zinsaufwendungen beliefen sich auf 51,7 Millionen Euro und reduzierten

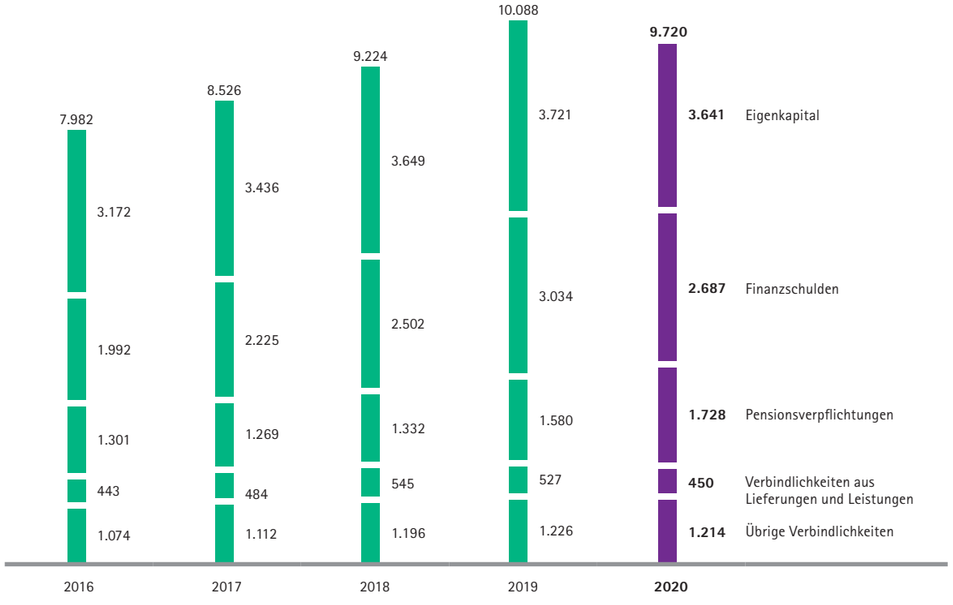
## BILANZSTRUKTUR AKTIVA

in Mio. EUR




## BILANZSTRUKTUR PASSIVA

in Mio. EUR








sich um 6,6 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr (58,3 Millionen Euro). Die Zinserträge lagen mit 9,6 Millionen Euro über Vorjahr (7,7 Millionen Euro). Zusätzlich fiel das Ergebnis aus Beteiligungen (inklusive at Equity bewertete Finanzanlagen) deutlich höher aus (+66,7 Millionen Euro) und betrug 20,9 Millionen Euro (Vorjahr: -45,9 Millionen Euro). Dies resultierte im Wesentlichen aus der im Geschäftsjahr 2019 vorgenommenen Wertberichtigung des Beteiligungsbuchwerts an der Rhön-Klinikum AG. Im Berichtsjahr haben wir unsere Anteile an der Rhön-Klinikum AG veräußert.

### Entwicklung der Ergebniskennzahlen

Das Ergebnis nach Funktionskosten konnte auf 495,0 Millionen Euro gesteigert werden (Vorjahr: 475,4 Millionen Euro). Die Kennzahl EBIT erreichte im Berichtsjahr 481,8 Millionen Euro und übertraf damit knapp das Niveau des Vorjahres (bereinigtes Vorjahr: 480,0 Millionen Euro). Die Abschreibungen erhöhten sich auf 621,4 Millionen Euro (Vorjahr: 599,2 Millionen Euro) und leiten zu einem EBITDA von 1.103,2 Millionen Euro über. Das EBITDA lag um 2,2 Prozent über dem Vorjahr. Die EBITDA-Marge erhöhte sich um 0,5 Prozentpunkte auf 14,9 Prozent vom Umsatz (Vorjahr: 14,4 Prozent vom Umsatz).

Das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich um 34,7 Prozent und erreichte 416,1 Millionen Euro (Vorjahr: 309,0 Millionen Euro). Die Ertragsteuern beliefen sich im Geschäftsjahr auf 114,6 Millionen Euro und lagen damit 2,9 Millionen Euro über Vorjahr (111,7 Millionen Euro). Die Steuerquote betrug im Berichtsjahr 27,5 Prozent (Vorjahr: 36,1 Prozent). Der Konzernjahresüberschuss lag mit 301,5 Millionen Euro 52,8 Prozent über dem des Vorjahres (197,3 Millionen Euro).

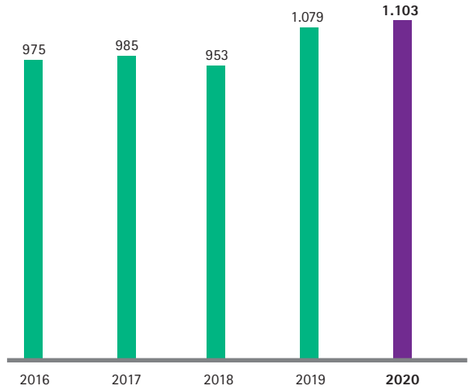
## Finanzlage

### Liquidität

Der operative Cashflow betrug 797,8 Millionen Euro (Vorjahr: 815,0 Millionen Euro) und fiel damit um 17,2 Millionen Euro niedriger aus als im Vorjahr. Der Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit[2] reduzierte sich im Berichtsjahr um 452,6 Millionen Euro auf 346,6 Millionen Euro ab (Vorjahr: 799,2 Millionen Euro) und führte zu einem deutlich positiven freien Cashflow von 451,3 Millionen Euro (Vorjahr: positiver freier Cashflow von 15,8 Millionen Euro). Dabei erreichte der Mittelabfluss für Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte 677,1 Millionen Euro (Vorjahr: 768,9 Millionen Euro) sowie für Investitionen in Finanzanlagen und Unternehmensakquisitionen 24,1 Millionen Euro (Vorjahr: 59,5 Millionen Euro). Gleichzeitig erhielt B. Braun Dividenden und dividendenähnliche Einnahmen in Höhe von 14,1 Millionen Euro (Vorjahr: 15,3 Millionen Euro). Zudem ergab sich durch den Verkauf unserer Beteiligung an der Rhön-Klinikum AG ein Zufluss in Höhe von 304 Millionen Euro. Die Nettokredittilgung betrug im Berichtsjahr 408,5 Millionen Euro (Vorjahr: Nettokreditaufnahme 41,7 Millionen Euro). Insgesamt erhöhten sich die liquiden Mittel am Bilanzstichtag um 66,8 Millionen Euro auf 149,1 Millionen Euro (Vorjahr: 82,4 Millionen Euro). Aufgrund der stabilen Cashflows aus operativer Tätigkeit in Verbindung mit freien fest zugesagten Kreditlinien verfügte B. Braun zu jeder Zeit über eine ausreichend hohe Liquidität.

## EBITDA

in Mio. EUR




### Vermögensstruktur

Die Bilanzsumme des B. Braun-Konzerns reduzierte sich zum 31. Dezember 2020 auf 9.720,1 Millionen Euro (Vorjahr: 10.088,4 Millionen Euro). Dies entspricht einem Rückgang von 3,7 Prozent. Zu kons-

[2]Die Differenz zwischen dem Zugang zum Anlagevermögen und dem Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit ergibt sich aus der Zahlungswirksamkeit der Investitionen und aus Umrechnungseffekten bei Fremdwährungen.

tanten Wechselkursen erhöhte sich die Bilanzsumme um 1,1 Prozent und spiegelt die über den Abschreibungen liegenden Investitionen in Sachanlagen sowie ein höheres Working Capital wider.

Die langfristigen Vermögenswerte reduzierten sich um 6,2 Prozent auf 6.605,9 Millionen Euro (Vorjahr: 7.040,0 Millionen Euro). Aufgrund der anhaltend hohen Investitionen nahmen die Sachanlagen im Berichtsjahr zu konstanten Wechselkursen um 3,0 Prozent zu. In Konzernwährung reduzieren sich die Sachanlagen jedoch aufgrund der Euro-Stärke um 1,8 Prozent auf 5.150,0 Millionen Euro (Vorjahr: 5.244,1 Millionen Euro). Die Finanzanlagen verringerten sich durch den Verkauf unserer Anteile an der Rhön-Klinikum AG um 65,2 Prozent auf 175,0 Millionen Euro. Mit 1.450,2 Millionen Euro liegen die Vorräte zum Bilanzstichtag 5,8 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 11,6 Prozent) über dem Vorjahr (1.370,2 Millionen Euro). Die Bestandsreichweite betrug zum Bilanzstichtag 16,7 Wochen (Vorjahr: 16,0 Wochen). Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen reduzierten sich um 4,6 Prozent (zu konstanten Wechselkursen +2,7 Prozent) auf 1.182,9 Millionen Euro (Vorjahr: 1.240,0 Millionen Euro). Die Außenstandsdauer der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen verringerte sich um vier Tage auf 61 Tage im Vergleich zum Vorjahr (65 Tage).

### Finanzierungsstruktur

Das Eigenkapital reduzierte sich um 2,1 Prozent (zu konstanten Wechselkursen +5,0 Prozent) auf 3.641,0 Millionen Euro (Vorjahr: 3.720,6 Millionen Euro). Die Eigenkapitalquote liegt mit 37,5 Prozent (zu konstanten Wechselkursen 38,3 Prozent) 0,6 Prozentpunkte über dem Vorjahr (36,9 Prozent). Unter der Berücksichtigung von Gesellschafterdarlehen entspricht dies einer Eigenkapitalquote von 38,3 Prozent. Damit erreichen wir unser selbst gesetztes Ziel aus dem Vorjahr von über 38 Prozent. Im Berichtsjahr reduzierte sich der Kalkulationszinssatz für Pensionsrückstellungen auf 1,25 Prozent (Vorjahr: 1,5 Prozent). Die versicherungsmathematischen Verluste erhöhten sich dadurch um 97,6 Millionen Euro. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erhöhten sich dementsprechend um 9,4 Prozent auf 1.728,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1.580,0 Millionen Euro). Das niedrige Zinsniveau erforderte eine Erhöhung der Pensionsrückstellungen. Bereinigt um die entstandenen Effekte im Zeitraum von 2011 bis 2020 aus der Neubewertung der Pensionsverpflichtungen beläuft sich das Eigenkapital auf 4.263,9 Millionen Euro. Hieraus resultiert eine Eigenkapitalquote von 43,9 Prozent, die damit in Richtung unseres strategischen Zielniveaus von 45 Prozent tendiert. Die Finanzschulden reduzieren sich um 11,4 Prozent auf 2.687,0 Millionen Euro (Vorjahr: 3.034,2 Millionen Euro). Dabei reduzierten sich die langfristigen Finanzschulden um 15,8 Prozent auf 1.935,8 Millionen Euro (Vorjahr: 2.298,2 Millionen Euro). Demgegenüber stiegen die kurzfristigen Finanzschulden um 2,1 Prozent auf 751,2 Millionen Euro (Vorjahr: 736,0 Millionen Euro). Im Geschäftsjahr sind die Finanzverbindlichkeiten aus Leasing um 28,3 Millionen Euro auf 404,2 Millionen Euro (Vorjahr: 432,5 Millionen Euro) gesunken. Der Großteil der Finanzierung des Konzerns ist in Euro abgeschlossen. Zusätzlich bestehen Darlehen mit geringen Volumina in verschiedenen Fremdwährungen. Zum Bilanzstichtag sind 57,6 Prozent (Vorjahr: 61,9 Prozent) der Finanzverbindlichkeiten gegenüber Banken und Versicherungen mit einer fixen Verzinsung ausgestattet. Geringere Finanzschulden und höhere liquide Mittel lassen die Nettofinanzschulden (inklusive IFRS 16) um 414,0 Millionen Euro auf 2.537,9 Millionen Euro (Vorjahr: 2.951,9 Millionen Euro) sinken. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen reduzierten sich um 13,5 Prozent auf 448,7 Millionen Euro (Vorjahr: 524,9 Millionen Euro). Gleichzeitig nahm die Außenstandsdauer der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um 7 Tage auf 37 Tage (Vorjahr: 43 Tage) ab.

Fremdfinanzierungen erfolgen ausschließlich mit nach unserer Einschätzung zuverlässigen Banken und erstrecken sich von syndizierten und bilateralen Kreditlinien über Schuldscheindarlehen bis hin zu einem „Asset Backed Securities"-Programm. B. Braun verfügt zum Bilanzstichtag über freie Kreditlinien in Höhe von 1.592,0 Millionen Euro (Vorjahr: 1.251,1 Millionen Euro). Alle mit unseren Banken vereinbarten Finanzkennzahlen, zu deren Einhaltung wir uns verpflichtet haben, wurden erfüllt. Im Jahr 2020 konnten wir die vorgesehenen Refinanzierungen realisieren. Zu den Finanzierungsmaßnahmen des Berichtsjahres gehörte der Abschluss einer neuen revolvierenden, syndizierten Kreditlinie durch die B. Braun SE in Höhe von 700 Millionen Euro, die eine bestehende syndizierte Kreditlinie der B. Braun Melsungen AG in Höhe von 520 Millionen Euro abgelöst hat. Zudem hat die B. Braun SE im Rahmen eines Schuldnerwechsels Schuldscheindarlehen der B. Braun Melsungen AG in Höhe von 883,0 Millionen Euro zu bestehenden Konditionen übernommen. Das „Asset Backed Securities"-Programm wurde im Berichtsjahr im Wesentlichen über die „Backup"-Liquiditätslinie finanziert.

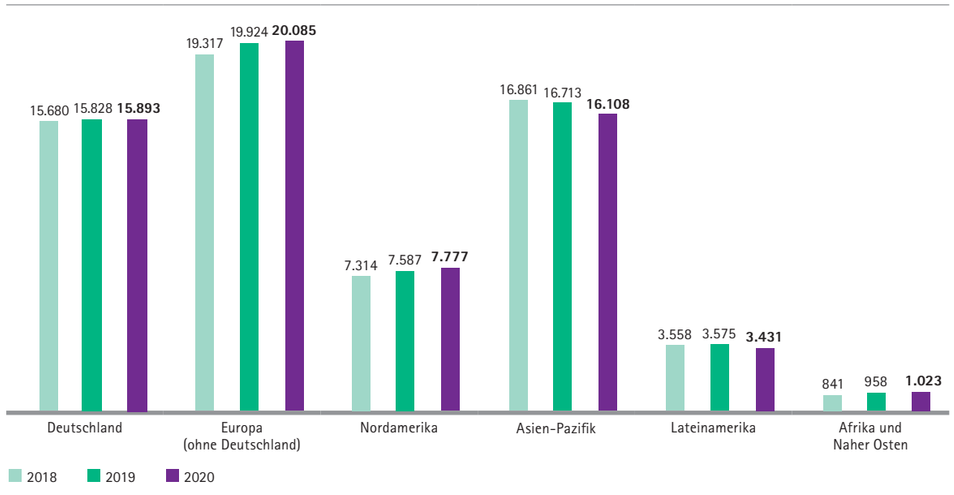
## Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

### Entwicklung der Mitarbeiterzahl

Zum 31. Dezember 2020 beschäftigte der B. Braun-Konzern 64.317 Mitarbeiter*innen und damit 0,4 Prozent weniger als im Vorjahr (64.585). Grund für den leichten Rückgang waren gezielte Anpassungen und optimierte Abläufe in Produktionen und im Vertrieb einzelner Landesgesellschaften. Hinzu kommt der Verkauf unserer Dialysekliniken in Polen, ohne den unsere Mitarbeiterzahl leicht gestiegen wäre.

In Deutschland arbeiteten am Jahresende 15.893 Menschen bei B. Braun (+0,4 Prozent). Der Anstieg ergab sich durch die Übernahme weiterer Dialysezentren und einem Personalaufbau in der Produktion für Dialysatoren. Auch in Europa (ohne Deutschland) stieg die Mitarbeiterzahl mit 0,8 Prozent auf 20.085 leicht an (Vorjahr: 19.924). Grund dafür war die Ausweitung der Geschäftsaktivitäten vor allem in Russland, wo wir – wie in den Vorjahren – Dialysezentren übernommen und auch neu gegründet haben. Zeitlich befristeten Personalbedarf gab es in den spanischen Logistikzentren sowie in technischen und administrativen Bereichen. Um die erhöhte Nachfrage durch die Coronapandemie bedienen zu können, wurden in Italien zeitlich befristete Mitarbeiter*innen für die Produktion eingestellt. Auch in Frankreich führten gestiegene Absatzmengen zu einer Ausweitung der Produktion und damit zu einem erhöhten Personalbedarf.

MITARBEITER*INNEN NACH REGIONEN



In Nordamerika erhöhten wir die Produktionskapazitäten und bauten unsere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten aus. Dies führte zu einem Anstieg der Belegschaft um 2,5 Prozent auf 7.777 (Vorjahr: 7.587). In der Region Asien-Pazifik waren mit 16.108 Mitarbeiter*innen 3,6 Prozent weniger Menschen als im Vorjahr beschäftigt (16.713). In Malaysia haben wir die Pharmaproduktion der geringeren Nachfragesituation angepasst und setzten in weiteren Bereichen Synergien um. In Indien und China führte eine geringere Nachfrage zu einem Rückgang der Mitarbeiter*innen. In Lateinamerika sank die Anzahl der Beschäftigten um 4,0 Prozent auf 3.431 Mitarbeiter*innen (Vorjahr: 3.575). Effizienzverbesserungen in der Produktion durch Umstrukturierungen und Ruhestandsregelungen reduzierte die Mitarbeiterzahl in Brasilien. Gestiegen ist die Beschäftigtenzahl in Kolumbien, wo wir die Produktion und das Dialysegeschäft ausgebaut haben.

In Afrika und dem Nahen Osten waren zum Ende des Berichtsjahres 1.023 Menschen bei B. Braun beschäftigt, 6,8 Prozent mehr als im Vorjahr (958). Einhergehend mit dem Aufbau einer Produktion in Kenia, die im April 2020 anlief, sowie einer neuen Pharmafabrik in Südafrika nahm auch die Zahl der Mitarbeiter*innen in diesen Ländern zu.

### Berufsausbildung

B. Braun bildet in Brasilien, Deutschland, Frankreich, Malaysia, Polen, in der Schweiz und Vietnam junge Menschen aus. In diesen Ländern befanden sich im Berichtsjahr 1.110 (Vorjahr: 1.105) Personen in einer beruflichen Ausbildung. 360 junge Menschen (Vorjahr: 384) beendeten erfolgreich ihre Ausbildung, und 289 (Vorjahr: 291) haben das Angebot zum Berufseinstieg bei B. Braun wahrgenommen.

An den deutschen B. Braun-Standorten bilden wir junge Menschen in vielfältigen kaufmännischen, technischen und naturwissenschaftlichen Berufen aus. Insgesamt bietet B. Braun 27 verschiedene Ausbildungsberufe an, deren Kenntnisse in einem dualen Ausbildungssystem vermittelt werden. Für die Erlangung der theoretischen Kenntnisse besuchen die Auszubildenden wöchentlich oder im Blocksystem die Berufsschule. Bei B. Braun arbeiten sie in unterschiedlichen Abteilungen und verknüpfen so ihre theoretischen Kenntnisse mit der Praxis. Deutschlandweit befinden sich derzeit 783 (Vorjahr: 802) in einer Ausbildung. Im Berichtsjahr nutzten 105 Auszubildende (Vorjahr: 91) die Möglichkeit für ein ausbildungsbegleitendes Studium in einer von 14 verschiedenen Fachrichtungen. Von den 236 Ausbildungsabsolvent*innen (Vorjahr: 232) nutzten 209 (Vorjahr: 201) das Übernahmeangebot von B. Braun.

### Dank an die Mitarbeitenden

Im Sinne von „Sharing Expertise" arbeiten die Mitarbeiter*innen von B. Braun gemeinsam mit unseren Kunden daran, das Leben von Menschen zu schützen und zu verbessern. Gerade im Pandemiejahr 2020 konnte sich B. Braun auf die Flexibilität, den persönlichen Einsatz und die hohe Motivation seiner Beschäftigten verlassen: So halfen Mitarbeiter*innen in anderen Werken und Standorten mit, in denen wir Produktionsspitzen hatten. Unsere Mitarbeitenden in Lager und Logistik sorgten für einen reibungslosen Ablauf und ermöglichten hierdurch eine hohe Lieferfähigkeit. Vertriebsmitarbeiter*innen fanden pragmatische Lösungen, damit wir unsere Kunden trotz Pandemie versorgen konnten. Mitarbeitende in der Verwaltung organisierten dringend benötigte Schutzausrüstung trotz angespannter Lieferketten. Und Büromitarbeiter*innen stellten von einem Tag auf den anderen auf Homeoffice und Videokonferenzen um. Unser aufrichtiger Dank gilt allen Mitarbeiter*innen für das Geleistete und für ihre Bereitschaft, neue Wege zu gehen. Diese Bereitschaft wird auch in Zukunft die Grundlage für eine positive Geschäftsentwicklung sein. Den Mitarbeitervertretungen und Gewerkschaften danken wir für die jederzeit faire und konstruktive Zusammenarbeit.

### Qualitäts- und Umweltmanagement

B. Braun verfügt über ein umfangreiches und vernetztes Qualitätsmanagementsystem, das von akkreditierten Benannten Stellen zertifiziert ist. Es besteht aus einem mehrstufigen Prozess, der die internationalen Anforderungen, Regularien und Gesetze abdeckt und die gültigen Standards für Material-, Produkt- und Risikomanagement einbindet. Zudem sind die weiteren Anforderungen für Umweltschutz und Arbeitssicherheit zu einem integrierten Managementsystem zusammengefasst. So erfüllen wir die Kriterien der ISO 13485 in allen Berichtsländern, die Medizinprodukte herstellen. Die ISO 13485 weist nach, dass es ein hochwertiges Managementsystem





bei Entwicklung, Produktion, Lagerung und Vertrieb von Medizinprodukten gibt, welches die Qualität evaluiert, analysiert und stetig verbessert. In vielen Ländern sind wir zusätzlich nach ISO 9001 zertifiziert, einem grundsätzlichen Standard im Qualitätsmanagement, der alle Industriesektoren einschließt. Neue oder geänderte globale Standards setzen wir in bereichsübergreifenden Projekten um und integrieren sie in das System. Und auch regulatorische Anforderungen der nationalen Märkte binden wir in das System ein, zum Beispiel das „Medical Device Single Audit Program" (MDSAP), das die Qualität von Medizinprodukten in Australien, Brasilien, Japan, Kanada und den USA regelt. Wir nehmen derzeit schon mit unseren deutschen und schweizerischen Standorten am MDSAP teil und erweitern die Zertifizierung weiterer internationaler Standorte sukzessive. Mit unserem globalen Qualitätsmanagementsystem stellen wir sicher, dass alle Standorte im Produktionsnetzwerk nach den gleichen Prinzipien arbeiten. Das Ergebnis sind Produkte und Dienstleistungen, die den jeweils nationalen Qualitätsanforderungen nicht nur entsprechen, sondern häufig weit darüber hinausgehen. Zu den neuen gesetzlichen Standards gehört die Europäische Verordnung für Medizinprodukte (MDR), die im Mai 2017 in Kraft getreten ist. Sie ersetzt die bisherigen Richtlinien für Medizinprodukte (Medical Device Directive) und wirkt sich auf zahlreiche Prozesse wie beispielsweise Entwicklung, Herstellung und Vertrieb aus. Mit den gestiegenen Anforderungen verbessert die MDR nachhaltig die Produktqualität, zum Beispiel durch stringentere Anforderungen zur Durchführung von klinischen Prüfungen, erweiterte Umfänge zur Qualifizierung und Validierung der Herstellprozesse, die Neuordnung der Verantwortlichkeiten der technischen Dokumentation und erhöhte Maßnahmen zur Marktüberwachung. 2019 bestand B. Braun in Deutschland das Audit nach der neuen Verordnung und erhielt das MDR-Zertifikat für das eigene Qualitätsmanagementsystem sowie für erste Produkte. Damit sind wir in Deutschland eines der ersten Unternehmen, das ein MDR-Zertifikat erhalten hat und sehen uns gut gerüstet für die Umsetzung der Regulierung bis Mai 2021. Nicht nur für Medizinprodukte, sondern auch für Arzneimittel gibt es eine neue Europäische Verordnung, die Falsified Medicinal Directive (FMD). Die Europäische Union hat diese Verordnung (Track & Trace-Richtlinie) eingeführt, um durch die Rückverfolgbarkeit eine Fälschung von verschreibungspflichtigen Arzneimitteln zu verhindern. Wir investierten rund 20 Millionen Euro, um in Europa und Nordamerika 30 Produktionslinien, 30 betroffene Lager und 700 Verpackungen nach Track-&-Trace-Vorschriften umzurüsten. Dadurch können wir die Seriennummern aller Arzneimittel, die wir seit dem Richtlinienstart am 9. Februar 2019 produzieren, an eine zentrale Datenbank der Europäischen Union übermitteln. B. Braun erfüllt damit zum Richtlinienstart alle Track-&-Trace-Regularien.

Der B. Braun-Vorstand und der europäische Betriebsrat erneuern alle zwei Jahre die gemeinsamen Regelungen zum Umweltschutz. Alle europäischen Tochtergesellschaften des B. Braun-Konzerns verpflichten sich darin zu einheitlichen Standards, die über die gesetzlichen Anforderungen in den jeweiligen Ländern hinausgehen. In ganz Europa erreichen wir auf diesem Weg vergleichbare Systeme des betrieblichen Umweltschutzes. Zu den verbindlichen Zertifizierungen für alle produzierenden europäischen B. Braun-Tochtergesellschaften zählen ISO 14001 für das Umweltmanagement und ISO 50001 für das Energiemanagement. Auch außerhalb Europas haben zahlreiche B. Braun-Gesellschaften in den Berichtsländern ihre Standorte nach diesen ISO-Normen zertifiziert. In einigen Standorten erhielten wir zudem das Zertifikat „Eco Management and Audit Scheme" (EMAS), so zum Beispiel in Spanien und Österreich. Ergänzend zu den Managementansätzen der ISO 14001-Zertifizierung liegt der Fokus von EMAS auf der öffentlichen Umwelterklärung mit konkreten Maßnahmen und Daten. In der Schweiz sind wir Mitglied der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW). Im Rahmen des Programms „Effizienz+" haben wir dort unsere Prozesse optimiert, um die für die Produktion benötigte Energie noch effizienter zu nutzen. Alle Mitarbeiter*innen erhalten regelmäßig, entsprechend ihrer Anstellung, Trainings zu Arbeits- und Sicherheitsmaßnahmen, Erster Hilfe und zum Verhalten im Brandfall. Wir gestalten Arbeitsplätze ergonomisch sowie nach Möglichkeit geräuscharm und entwickeln Arbeitsschutzpläne, die unsere Sicherheitskultur stärken. Alle technischen Bereiche des Unternehmens müssen hohe gesetzliche und behördliche Anforderungen erfüllen. Diese werden bei B. Braun durch

eigene Standards für den Gesundheits- und Arbeitsschutz erweitert und durch regelmäßige Audits überwacht. Einige B. Braun-Standorte sind bereits nach ISO-Standard 45001 zertifiziert, der 2021 den langjährigen Standard OHSAS 18001 ablöst. Beide Zertifizierungen gelten als höchster Standard für das Management von Arbeits- und Gesundheitsschutz: Während OHSAS 18001 sich ausschließlich auf Verfahren im Unternehmen konzentriert, betrachtet ISO 45001 Unternehmensprozesse und deren Interaktion mit dem Geschäftsumfeld. In Großbritannien setzen wir das vergleichbare Plan-Do-Check-Act-System des nationalen HSG65-Standards um. Der Standort Melsungen verfügt zusätzlich über das Gütesiegel „Sicher mit System" der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und Chemische Industrie (BG RCI). Ausgewählte europäische B. Braun Dialysezentren sind nach EN ISO 9001 und IEC/TR 62653 „Guideline for Safe Operation of Medical Devices Used for Haemodialysis Treatments" zertifiziert. Zusammen berechtigen diese Gütesiegel zur Verwendung des Zertifikats „Good Dialysis Practice". Weiterhin ist B. Braun Mitglied im Verband der Chemischen Industrie (VCI) und folgt dessen Leitlinien „Verantwortliches Handeln" mit dem Ziel, Gesundheits- und Umweltschutz sowie Sicherheit eigenständig zu verbessern.

Trotz hoher Qualitätsmaßstäbe und Präventionsmaßnahmen kann ein Produkt im seltenen Einzelfall fehlerhaft sein oder falsch angewendet werden. Beanstandungen werden von unseren lokalen Vertriebsorganisationen entgegengenommen und in Melsungen und Tuttlingen analysiert sowie bewertet. Von hier aus werden Untersuchungen an den betroffenen Produktionsstandorten veranlasst, vor Ort erarbeiten dann unsere Expert*innen bedarfsgerechte Lösungen.

### Kunden- und Produktverantwortung

B. Braun schützt und verbessert die Gesundheit von Menschen auf der ganzen Welt – mit Produkten und Dienstleistungen, die sicher und qualitativ hochwertig sind. Unsere Kundengruppen – Klinikmanagement, Ärzt*innen, Pflegepersonal, Apotheker*innen und nicht zuletzt Patient*innen – erwarten von uns medizinische Lösungen mit maximalem Nutzen. Daher sehen wir es als unsere Verantwortung, Therapiesysteme zu entwickeln, die Prozesse optimieren, Fortschritt bringen, Sicherheit erhöhen und Partnerschaften für eine bessere Patientenversorgung vertiefen.

Mit dem seit 2013 laufenden Projekt „B. Braun for Safety" haben wir unsere Partnerschaften mit verschiedenen Organisationen und Verbänden intensiviert. Dazu gehört die Kooperation mit der „European Association of Hospital Managers", der Dachorganisation der Krankenhausmanager*innen in Europa. In gemeinsamen Projekten schärfen wir das Bewusstsein für Anwendungsrisiken und tragen langfristig zu einer sicheren und qualitativ hochwertigen Patientenversorgung bei.

B. Braun arbeitet aktiv in den Branchenverbänden BVMed (Bundesverband Medizintechnologie e.V.), MedTech Europe und APACMed an neuen medizinischen Standards und Regularien unter anderem zum Thema Sicherheit. So ist B. Braun-Vorstandsmitglied Dr. Meinrad Lugan BVMed-Vorsitzender und engagiert sich als Mitglied im Operations Management Committee von MedTech Europe. Dr. Gabriela Soskuty, Leiterin des Bereichs Global Government Affairs & Market Access, vertritt uns als Vorstandsmitglied im Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI). Dr. Jean-Claude Dubacher, Chairman und CEO für B. Braun in Nordamerika, ist Vorstandsmitglied in der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer und beim Medizintechnikverband AdvaMed. Lam Chee Hong, Präsident für die Region Asien-Pazifik, repräsentiert B. Braun im Vorstand des asiatisch-pazifischen Medizintechnologie-Verbands (APACMed).

Als Bestandteil unseres Sicherheitskonzepts verbessern wir stetig das Design unserer Produkte und Verpackungen: Gut sichtbare, harmonisierte Farbcodes symbolisieren die Größe des Produkts oder zeigen an, aus welchem Material es gefertigt ist. Spezielle Labels mit klaren, differenzierenden Farben und Formen erleichtern die Dosierung von Arzneimitteln und sorgen für erhöhte Aufmerksamkeit, was bei kritischen Substanzen besonders wichtig ist. Mehrfache Auszeichnungen im Bereich Produktdesign bestätigen unsere Arbeit.

Unsere Stabsabteilung Datenschutz gibt die B. Braun-Datenschutzstrategie vor, definiert Ziele und legt



KONZERNLAGEBERICHT
Wirtschaftsbericht

Standardprozesse fest. Die B. Braun-Datenschutz-Expert*innen achten auf das Einhalten von gesetzlichen Anforderungen und interner Standards; unterstützt werden sie dabei von weiteren Datenschutzbeauftragten und Datenschutzkoordinator*innen. Die Abteilung organisiert regelmäßige Mitarbeiterschulungen, berät bei der Erstellung von Verträgen oder Marketingaktivitäten und bietet ein umfangreiches Datenschutz-Informationscenter an. In regelmäßigen Veranstaltungen tauschen sich Stabsabteilung Datenschutz, Datenschutzbeauftragte und Datenschutzkoordinator*innen über aktuelle Entwicklungen im Bereich Datenschutz aus. Die in der Europäischen Union geltenden Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) vereinheitlichen die Regeln für die Verarbeitung personenbezogener Daten. Gesetzliche Vorgaben und interne Standards setzen wir an allen europäischen B. Braun-Standorten um, wobei zusätzlich landesspezifische Regelungen lokal berücksichtigt werden.

Durch die zunehmende Vernetzung ergeben sich potenzielle Risiken für die sogenannte kritische Infrastruktur (KRITIS), wie Krankenhäuser und Produktionsanlagen von Industrieunternehmen, die für das Gemeinwesen von Bedeutung sind.

Der Gesetzgeber reagiert auf diese Entwicklung mit neuen Regelungen, wie beispielsweise in Deutschland mit dem IT-Sicherheitsgesetz. Bei B. Braun koordiniert ein Chief Information Security Officer (CISO) sämtliche Aktivitäten und Maßnahmen zur Informationssicherheit. Wir haben uns das Ziel gesetzt, ein Information Security Management System (ISMS) nach dem internationalen Standard ISO/IEC 27001 einzurichten. Zudem führen wir gemeinsam mit dem Bundesamt für Sicherheit im Informationswesen (BSI) freiwillige Prüfungen an vernetzten Medizintechnikprodukten durch, um durch die gewonnen Erkenntnisse die Sicherheit von Produktsoftware weiter zu erhöhen.

# RISIKO- UND CHANCENBERICHT

## RISIKOMANAGEMENT UND CONTROLLING

Bei B. Braun werden alle strategischen und operativen Entscheidungen unter Berücksichtigung der damit verbundenen Chancen und Risiken getroffen. Wir verfolgen grundsätzlich eine umsichtige Unternehmensstrategie und meiden unkontrollierbare Gefährdungspotenziale. Risikomanagement und Controlling sind dabei eine zentrale Managementaufgabe und integraler Bestandteil der Konzernsteuerung. Das umfassende Risikomanagement des B. Braun-Konzerns trägt dazu bei, dass Risiken erkannt, erfasst, bewertet, überwacht und gesteuert werden können. Risiken, die sich unmittelbar aus der Geschäftsentwicklung ergeben, werden durch unsere systematischen Controlling-Prozesse, die konzernweit in allen Geschäftsbereichen, Gesellschaften und Regionen implementiert sind, zeitnah erkannt und bewertet. Darüber hinaus erkennen und steuern wir Risiken, die nicht unmittelbar aus dem operativen Geschäft erwachsen. Die Sparten- und Konzern-Risikokomitees bewerten diese und dokumentieren entsprechende Gegenmaßnahmen. Vervollständigt wird unser Risikomanagement durch die interne Revision und letztlich die Jahresabschlussprüfung.

## RISIKEN

Die im Folgenden genannten Risiken, die Auswirkungen auf B. Braun haben können, beschreiben nicht in jedem Fall alle Risiken, denen B. Braun ausgesetzt ist beziehungsweise ausgesetzt sein kann. Risiken, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Geschäftsberichts nicht bekannt sind oder als unwesentlich eingeschätzt werden, können die Ergebnis- und Finanzlage des B. Braun-Konzerns zusätzlich beeinflussen.

### Gesamtwirtschaftliche Risiken

Ein wesentliches Risiko stellt die weitere Entwicklung der Coronapandemie dar. Gelingt es nicht, die Anzahl der Neuinfektionen gering zu halten, ist mit einer länger anhaltenden Schwächephase zu rechnen. Durch erneute Ausbrüche des Virus können einzelne Produktionen und Lieferketten beeinträchtigt werden oder sogar temporär ausfallen. Mit zunehmender Dauer der Krise würde es für Staaten schwieriger werden, die Krise durch staatliche Schuldenaufnahme und Stützungsmaßnahmen zu überbrücken. Im Euro-Raum werden die bereits vor der Coronapandemie hochverschuldeten Mitgliedstaaten vor eine große Herausforderung gestellt. Gelingt es nicht, die wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie in Grenzen zu halten, besteht das Risiko, dass es erneut zu Zweifeln an der Zahlungsfähigkeit einzelner Mitgliedstaaten kommt. Das Risiko einer Finanzkrise hat sich somit erhöht. Sollten die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen auslaufen, bevor eine nachhaltige Erholung der Wirtschaft eingesetzt hat, besteht die Gefahr von Unternehmensinsolvenzen, die die Finanzlage von Banken und institutionellen Anlegern schwächen könnten. Möglichkeiten zur Fremd- und Eigenfinanzierung könnten sich dadurch verschlechtern.

Der Handelskonflikt zwischen den USA und China birgt das Risiko, die internationalen Wirtschaftsbeziehungen dauerhaft zu belasten. Die ersten Strafzölle auf Waren aus China im Juni 2018 waren der Auftakt zu einem sich hochschaukelnden Handelsstreit zwischen den beiden größten Volkswirtschaften der Welt. Eine globale Unsicherheit ist die Folge. Es besteht das Risiko, dass Unternehmen Investitionen zurückhalten und Verbraucher Anschaffungen verschieben. Dies würde exportorientierte Unternehmen deutlich belasten. Ebenso kann es aufgrund von Preissteigerungen oder der mangelnden Verfügbarkeit von Produkten zu Nachteilen für die privaten Haushalte kommen. Unter der neuen US-Regierung kann Europa von einem offeneren und verlässlicheren Dialog ausgehen. Auch wenn Teile des in den letzten Jahren aufgebauten Protektionismus bestehen bleiben werden, dürfte die Gefahr von Sonderabgaben auf Importe aus Europa kleiner werden.



KONZERNLAGEBERICHT
Risiko- und Chancenbericht

Das Eintreten einzelner gesamtwirtschaftlicher Risiken erscheint wahrscheinlich und kann das Wachstum von B. Braun verlangsamen.

### Branchenrisiken

Der Gesundheitsmarkt hat für die Volkswirtschaften eine große ökonomische Bedeutung und zeichnet sich durch eine geringere Konjunkturabhängigkeit aus. Damit kann er sich stabilisierend auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage sowie den Arbeitsmarkt auswirken. Zudem befindet sich die Gesundheitsbranche insgesamt auf einem Expansionskurs. Mit dem von B. Braun angebotenen Produktportfolio an Verbrauchsgütern können grundsätzlich stabile Umsätze erzielt werden, wohingegen die hergestellten Investitionsgüter eine höhere Abhängigkeit von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung aufweisen. Eine etwas hiervon abweichende Entwicklung beobachten wir zurzeit im Verlauf der Coronapandemie. Trotz massiver Belastungen der öffentlichen Haushalte, vor allem durch Unterstützungszahlungen im Zusammenhang mit Geschäftsschließungen, werden beispielsweise Infusionspumpen, die auf Intensivstationen benötigt werden, stark nachgefragt, und gleichzeitig geht der Absatz von Verbrauchsmaterialien, die unter anderem bei elektiven Eingriffen erforderlich sind, zurück. Der wirtschaftliche Verlauf spiegelt sich in der Regel auch in Bereichen wider, in denen die Patient*innen selbst für Gesundheitsleistungen aufkommen müssen. Durch signifikante Kostensteigerungen in der Branche sind nahezu alle staatlichen Gesundheitssysteme angehalten, Einsparungsmaßnahmen zu ergreifen. In China beispielsweise wurde ein volumenabhängiges Ausschreibungsverfahren eingeführt, mit negativen Auswirkungen auf die Preise. Zudem nimmt die Ausweitung von Zahlungszielen in einzelnen Ländern weiter zu. Dies wird sich durch Zweitrundeneffekte resultierend aus der Coronapandemie verstärken. Es ist zu erwarten, dass nach Überstehen der Pandemie-Phase die Ausgaben der öffentlichen Haushalte begrenzt werden, um die Corona-bedingte Verschuldung zurückzuführen. Dies kann Auswirkungen auf die Budgets der Gesundheitsversorgung haben und somit die Zahlungsfähigkeit unserer Kunden einschränken. Eine Verschlechterung unserer Kennzahl DSO ist möglich. Wir bereiten uns mit einem entsprechenden Forderungs- und Liquiditätsmanagement darauf vor. In einigen Märkten zeichnet sich der Trend ab, dass ausländische Hersteller keinen beziehungsweise nur noch eingeschränkten Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen erhalten. Dies ist insbesondere immer dann der Fall, wenn inländische Hersteller vergleichbare Produkte anbieten können. Um sich den Zugang zu den weltweiten Absatzmärkten zu sichern, baut B. Braun seine regionalen Präsenzen weiter aus.

Entsprechend dem „Krankenhaus Rating Report 2020" des RWI-Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung hat sich im Vergleich zum Vorjahr die negative wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Krankenhäuser fortgesetzt. 13 Prozent lagen im „roten Bereich" mit erhöhter Insolvenzgefahr. Ausschlaggebend für die schlechtere wirtschaftliche Lage dürfte unter anderem der erneute Rückgang der stationären Fallzahlen gewesen sein. Hinzu kommen der Fachkräftemangel und die zunehmende Ambulantisierung der Medizin. Die Fördermittel nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz sind im langfristigen Trend zurückgegangen. Bei den Fallzahlen ist für dieses Jahr wegen der Verschiebung von elektiven Fällen ein spürbarer einmaliger Rückgang von mindestens 6 Prozent zu erwarten. Annahme ist, dass nur 50 Prozent der verschobenen Elektivfälle im stationären Bereich 2021 und 2022 nachgeholt werden. Bis zum Jahr 2030 dürfte zudem die Verweildauer im Krankenhaus weiter zurückgehen, sodass der Bedarf an Krankenhausbetten sinken würde. Bei Fortschreibung dieser Entwicklung und einem stärkeren Wachstum der Löhne würde der Anteil der Krankenhäuser im grünen Rating-Bereich von 64 Prozent bis 2025 auf 54 Prozent sinken.

Das Potenzial der Digitalisierung kann, insbesondere in der Gesundheitsverwaltung, noch besser ausgeschöpft werden. Viele Gesundheitseinrichtungen sind nach wie vor überwiegend analog organisiert oder nutzen digitale Insellösungen oder Eigenentwicklungen, sodass Synergieeffekte und Prozesserleichterungen zwischen den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens ungenutzt bleiben. Bei der flächendeckenden Einführung einer digitalen Infrastruktur liegen die Herausforderungen und Chancen darin, alle Akteure mitzunehmen und miteinander zu vernetzen. Gleichzeitig gilt es, Lösungen für die

individuellen Ansprüche einzelner Interessengruppen zu integrieren und schließlich dabei alle datenschutzrechtlichen Anforderungen zu erfüllen.

Die strukturellen Risiken für Unternehmen, die im Gesundheitsmarkt tätig sind, bleiben somit weiterhin bestehen. Das Eintreten der Risiken kann folglich die Ergebnisentwicklung von B. Braun belasten.

### Beschaffungsrisiken

Risiken ergeben sich grundsätzlich aus Rohstoffpreisentwicklungen und Versorgungsengpässen an den Beschaffungsmärkten. Das Eintreten dieser Risiken kann Auswirkungen auf die Versorgung der Produktion und damit auf die Lieferfähigkeit von B. Braun haben. In einigen Fällen zeichneten sich im Berichtsjahr mögliche Versorgungsengpässe ab, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Coronapandemie standen. Neben Produkten in den Bereichen der persönlichen Schutzausrüstung und Hygiene beziehungsweise Reinigung gab es Herausforderungen durch geschlossene Werke und reduzierte Produktion bei Lieferanten von Komponenten. Zudem galt es, die gestiegene Nachfrage für Teile des Produktsortiments durch Erhöhung der Beschaffungsvolumina bei schwieriger Marktlage zu bedienen. Durch frühzeitig eingeleitete Maßnahmen, wie den Aufbau von Sicherheitsbeständen oder der konzernweiten Bündelung von Aktivitäten und konzernweiter Marktansprache, konnten die Risiken abgewendet werden, sodass es zu keiner Zeit zu nennenswerten Produktionsverzögerungen oder -unterbrechungen gekommen ist. Unsere lange, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten ist dabei eine wesentliche Grundlage. Um die Risiken von Lieferantenausfällen zu minimieren, werden regelmäßig Risikobewertungen unserer Lieferanten durchgeführt. Wird bei einem Lieferanten ein hohes Ausfallrisiko identifiziert, können wir mit etablierten Prozessen und Instrumenten eine durchgehende Versorgung sicherstellen. Hierzu gehören unter anderem Disaster-Recovery-Pläne, ein Bestandsaufbau bei B. Braun oder dem Lieferanten, Second and Dual Sourcing sowie eine notarielle Hinterlegung von Dokumenten zu Produktionsprozessen und Rezepturen. Für 2021 erwarten wir keine wesentliche Veränderung der Beschaffungsrisiken. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Coronapandemie wird das Lieferantenrisikomanagement weiter ausgebaut, um die Risiken von Lieferantenausfällen zu minimieren.

### Produktrisiken

Risiken durch Neben- oder Wechselwirkungen begegnen wir mit Qualitätsmanagementsystemen in unseren Produktionseinheiten. Diese orientieren sich an internationalen Standards und stellen die Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften sicher. Eine regelmäßige Überprüfung der Qualitätsmanagementsysteme mithilfe von internen und externen Audits in Verbindung mit kontinuierlich stattfindenden Mitarbeiterschulungen vervollständigt unser Qualitätsmanagement.

Um Risiken aus Produkthaftpflicht zu minimieren, hat B. Braun ein sogenanntes internationales Haftpflichtversicherungsprogramm bei einem Konsortium bestehend aus vier Erstversicherern platziert. Um die Einhaltung der jeweiligen landesspezifischen beziehungsweise gesetzlichen Anforderungen sicherzustellen, wurde in jedem Land, in dem B. Braun mit einer eigenen Gesellschaft (Mehrheitsbeteiligung) vertreten ist, eine lokale Police platziert. Im Anschluss daran bietet ein sogenannter Exzedentenvertrag einen weitergehenden, weltweit einheitlichen Versicherungsschutz.

Von laufenden Prozessen gehen keine bestandsgefährdenden Risiken aus.

### Personalrisiken

Im Berichtsjahr hat die Coronapandemie die digitale Transformation im Arbeitsleben weiter beschleunigt. Innerhalb kurzer Zeit hat ein Großteil der B. Braun-Mitarbeiter*innen in der Verwaltung von zu Hause gearbeitet. Neue digitale Formate haben die Arbeitskultur geprägt, sowohl innerhalb des Unternehmens als auch im Kontakt zu den Kunden. Bei diesen Veränderungen begleiten wir unsere Beschäftigten mit entsprechenden IT-Lösungen und Schulungen. Das umfangreiche Angebot der B. Braun Business School sowie regionale und lokale Mitarbeiterentwicklungsprogramme bieten berufliche Entwicklungsperspektiven. Ein digitales Portfolio ermöglicht eine bedarfsgerechte, selbstgesteuerte und flexible Gestaltung von individuellen Lernwegen. Um der demografischen Entwicklung mit immer mehr älteren Beschäftigten zu begegnen, ist neben der eigenen Aus- und Weiterbildung sowie der Einstellung neuer Mitarbeiter*innen auch die frühzeitige Nachfolgeplanung ein wichtiger Bestandteil der strategischen Personalplanung.

Wir erwarten, dass die Coronapandemie die Arbeitskultur beeinflussen und wahrscheinlich verändern wird. Gerade die Krise hat gezeigt, dass die hohe Geschwindigkeit der digitalen Transformation auch eine Chance ist, neue Wege in der Zusammenarbeit zu gehen. Auch in den nächsten Jahren wird die Erweiterung der digitalen Kompetenzen unserer Mitarbeiter*innen einen wesentlichen Schwerpunkt bilden.

Aufgrund der bestehenden Personalprozesse und der Initiativen zur Weiterentwicklung erwarten wir auch zukünftig keine wesentlichen Beeinträchtigungen aus potenziellen Personalrisiken.

### IT-Risiken

Ein Ausfall wesentlicher IT-Systeme oder Verlust, unbefugte Veränderung oder Preisgabe von Daten können schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen. Hierzu zählen unter anderem Unterbrechungen des Geschäftsbetriebs, Reputationsverlust sowie Bußgelder und Regressforderungen. Zur Verringerung dieser Risiken wurden verschiedene organisatorische und technische Sicherheitsmaßnahmen umgesetzt. Diese beinhalten regelmäßige Datensicherungen und Schulungen der Mitarbeiter ebenso wie Berechtigungskonzepte, Redundanzen und den Schutz gegen Schadsoftware. Im Rahmen eines umfangreichen IT-Security-Programms werden diese Maßnahmen laufend geprüft und ergänzt. Unter anderem werden erweiterte Schutzmaßnahmen für die Produktionsnetze und eine kontinuierliche Überwachung auf Angriffe eingeführt. Darüber hinaus wird ein Information Security Management System (ISMS) nach der internationalen Norm ISO/IEC 27001 implementiert. Ein solches ISMS erfasst systematisch die Risiken, denen die IT-Systeme und die darauf verarbeiteten Informationen unterliegen und definiert angemessene Schutzmaßnahmen. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Digitalisierung und Vernetzung sowie einer sich ständig ändernden Bedrohungssituation (beispielsweise durch neuartige Cyberangriffe) wird es auch künftig erforderlich sein, permanent neue Sicherheitsmaßnahmen zu prüfen und umzusetzen. Die Verringerung der Sicherheitsrisiken bleibt auch in Zukunft eine wesentliche Aufgabe, um einen reibungslosen Ablauf der konzerninternen Prozesse zu gewährleisten.

Aufgrund der implementierten und in Umsetzung befindlichen Schutzmaßnahmen sind für B. Braun derzeit keine überdurchschnittlichen Gefährdungen durch IT-Risiken erkennbar.

### Finanzwirtschaftliche Risiken

B. Braun ist aufgrund der internationalen Ausrichtung Währungsrisiken ausgesetzt, die durch Währungssicherungsgeschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten reduziert werden. Die Nettoposition aus bilanzierten Forderungen und Verbindlichkeiten sichert der Konzern regelmäßig mit derivativen Fremdwährungsgeschäften gegen Währungsrisiken ab. In Einzelfällen sichern wir mit rollierenden Sicherungen („Layered Hedging") erwartete und noch nicht bilanzierte Verbindlichkeiten. Der Handel und die Verwaltung derivativer Finanzinstrumente sind durch interne Richtlinien geregelt und unterliegen einer ständigen Risikokontrolle.

Einem Liquiditätsrisiko begegnen wir mit dem Halten einer ausreichenden Reserve an kurz- und langfristig zugesagten Kreditlinien. Hierzu gehört insbesondere ein Konsortialkreditvertrag über 700 Millionen Euro. Ein weiteres Risiko besteht in einer möglichen Verschlechterung des Zahlungsverhaltens unserer Kunden oder öffentlicher Kostenträger. Eingeschränkte Finanzierungsmöglichkeiten können die Liquidität und die Zahlungsfähigkeit einzelner Kunden negativ beeinflussen. Zurzeit sehen wir kein erhöhtes Ausfallrisiko. Ein Andauern der Coronapandemie, einhergehend mit einer steigenden Verschuldung einzelner Staaten, kann jedoch zu einer Erhöhung des Ausfallrisikos einzelner, vor allem staatlicher, Kunden führen. Auch bei unseren Lieferanten können Risiken in der Form bestehen, dass deren Liquiditätssituation stark belastet ist und im schlimmsten Fall das Fortbestehen der Lieferanten gefährdet sein könnte.

Im Rahmen von Entwicklungsprojekten wurden teilweise Kosten aktiviert, die bei Fehlentwicklungen zu Abschreibungen führen können. Dies kann die Ergebnissituation von B. Braun beeinflussen. Entwicklungsprojekte unterliegen naturgemäß einem höheren Risiko, dem aber wesentliche Chancen gegenüberstehen.

## CHANCEN

Neben den Risiken identifiziert und bewertet B. Braun regelmäßig die Chancen des Unternehmens. Grundsätzlich können sich Chancen durch die Weiterentwicklung medizinischer Standards oder durch die Markteinführung neuer Produkte und Dienstleistungen ergeben. Durch den engen Dialog mit unseren Kunden werden wir auch weiterhin Chancen zügig nutzen und mit Innovationen neue Geschäftsmöglichkeiten erschließen.

### Chancen durch eine positive wirtschaftliche Entwicklung

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben Einfluss auf die Geschäftsentwicklung von B. Braun. Unsere Aussagen zur weiteren Entwicklung des Konzerns basieren auf dem im Prognosebericht beschriebenen zu erwartenden gesamtwirtschaftlichen Umfeld. Sollte sich die Weltwirtschaft dynamischer entwickeln als derzeit angenommen, können unsere Prognosen zur Umsatz- und Ertrags- sowie Finanzlage übertroffen werden.

### Chancen durch Wachstum

Kapazitätserweiterungen ermöglichen es uns, an der steigenden Nachfrage nach Produkten der Gesundheitsversorgung und Medizintechnik teilzuhaben. Die neuen, hochmodernen Produktionsprozesse verbessern unsere Wettbewerbsfähigkeit weiter. Zudem können wir aufgrund unseres umfassenden Produktprogramms und unserer langjährigen Erfahrung effiziente Lösungen für unsere Kunden anbieten. Sollten sich die internationalen Gesundheitsmärkte schneller entwickeln als derzeit erwartet, könnte sich dies positiv auf unsere Umsatz- und Ertragslage sowie unsere Cashflows auswirken.

### Chancen durch Forschung und Entwicklung

Die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie Innovationen bei Therapiekonzepten und Prozessen ist Basis unserer Wachstumsstrategie. In engem Austausch mit unseren Kunden und den Anwender*innen arbeiten wir daran, neue und verbesserte Therapien auf den Markt zu bringen. Eine frühere Marktreife unserer Forschungs- und Entwicklungsprojekte als derzeit erwartet könnte unsere Umsatz- und Ertragslage sowie die Cashflows verbessern.

### Chancen durch Digitalisierung

Neue Möglichkeiten in der Massendatenverarbeitung und -analyse können Einfluss auf unsere Produktions- und auch Absatzprozesse nehmen. Die Digitalisierung der Produktionen kann eine weitere Optimierung ermöglichen und somit die Ertragslage verbessern. Gleichzeitig bestehen Chancen in veränderten Interaktionsmöglichkeiten mit unseren Kunden. Ein umfangreicherer und schnellerer Austausch von Kundenbedürfnissen und Lösungsangeboten sowie digitale Vertriebsstrukturen können sich positiv auf unsere Umsatz- und Ertragslage wie auch unsere Cashflows auswirken.

### Chancen durch internationale Präsenz

Die Öffnung weiterer Gesundheitsmärkte für internationale Medizintechnikunternehmen in Verbindung mit weltweiten Privatisierungstendenzen im Bereich der Gesundheitsdienstleistungen kann für B. Braun zusätzliche Chancen bieten. Aufgrund unserer internationalen Präsenz haben wir die Möglichkeit, an dieser Entwicklung teilzuhaben. Dies würde die Umsatz- und Ertragsentwicklung des B. Braun-Konzerns nachhaltig verbessern.

### Chancen durch Mitarbeitende

Die Ideen unserer Mitarbeiter*innen können die Innovationen von morgen sein. Unsere Beschäftigten sind ständig im Austausch untereinander und mit Anwender*innen und Patient*innen. Sie füllen unsere Philosophie „Sharing Expertise" mit Leben und schaffen damit einen Nutzen für Kunden und Unternehmen. Die Mitarbeiter*innen haben besonders in der Pandemie gezeigt, wie schnell und flexibel sie sich auf neue Situationen einstellen können. Die neue Unternehmensstrategie „B. Braun – the next decade" baut auf dieser hohen Motivation, Einsatzbereitschaft und Eigenverantwortung auf, fördert digitale Kompetenzen und neue Programme für Führungskräfte und Mitarbeiter*innen. Die erfolgreiche Umsetzung der neuen Strategie mit Unterstützung aller Beschäftigten kann die Wettbewerbsfähigkeit von B. Braun verbessern. Hieraus können sich positive Effekte auf die Umsatz- und Ertragslage sowie die Cashflows ergeben.





## GESAMTAUSSAGE ZUR RISIKO- UND CHANCENSITUATION DES KONZERNS

Aus heutiger Sicht sind keine Risiken oder Abhängigkeiten erkennbar, welche den Fortbestand des B. Braun-Konzerns für die überschaubare Zukunft gefährden könnten. Die Netto-Risikoposition hat sich im Vergleich zum Vorjahr Corona-bedingt leicht erhöht, jedoch wurden erneut keine bestandsgefährdenden Risiken identifiziert. Auch wenn die Coronapandemie B. Braun an unterschiedlichen Stellen getroffen hat, zeigte sich im Berichtsjahr, wie resilient das Geschäftsmodell von B. Braun ist. Die globale Präsenz, das breite Dienstleistungs- und Produktportfolio sowie die Qualifizierung und Leistungsbereitschaft der Belegschaft haben 2020 eine stabile Entwicklung ermöglicht. Auch 2021 wird die Coronapandemie einen starken Einfluss haben, und es muss von einer weiterhin leicht erhöhten Risikoposition ausgegangen werden. Des Weiteren ist ein zunehmender Protektionismus in Teilen der Welt zu beachten, der ein international tätiges Unternehmen wie B. Braun belasten kann. Die andauernden geopolitischen Konfliktherde können zudem destabilisierend wirken. Die Volatilität auf den Devisenmärkten kann sich auch 2021 weiter erhöhen. Während die Risiken auf den Beschaffungsmärkten unverändert bestehen bleiben, können IT-Risiken weiter zunehmen. Es muss davon ausgegangen werden, dass die fortschreitende Vernetzung und Digitalisierung sowohl auf der Anwenderseite als auch in den Produktionen zu einer Verschärfung der IT-Risiken führen kann.

Soweit möglich und angemessen, sind wir gegen Haftungsrisiken und Elementarschäden sowie weitere Risiken versichert. Um finanzielle Auswirkungen aus Cyberrisiken zu minimieren, verfügt B. Braun über eine sogenannte Cyberversicherung. Diese deckt im Wesentlichen Risiken wie Betriebsunterbrechungsschäden und Haftpflichtansprüche Dritter resultierend aus Informationssicherheitsverletzungen. Trotz der hohen Deckungssumme unseres Versicherungsschutzes ist eine vollständige Absicherung der potenziellen Risiken aus Produkthaftung nicht darstellbar. Insgesamt sind wir aber davon überzeugt, dass die Entwicklung des B. Braun-Konzerns von den stets bestehenden Marktrisiken nicht überdurchschnittlich belastet wird. Diesen Marktrisiken stehen wesentliche Chancen gegenüber, die eine erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens ermöglichen können.

# PROGNOSEBERICHT

Bei den hier getroffenen Aussagen über die Entwicklung der Gesamtwirtschaft und des Unternehmens handelt es sich um zukunftsbezogene Aussagen. Die tatsächlichen Ergebnisse können demnach wesentlich (sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht) von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Unsere Prognosen beinhalten alle wesentlichen Ereignisse, die uns bei der Ausarbeitung des Konzernlageberichts bekannt waren und die Geschäftsentwicklung des B. Braun-Konzerns beeinflussen können. Die Erwartungen basieren unter anderem auf der beschriebenen gesamtwirtschaftlichen und branchenbezogenen Entwicklung.

## ERWARTETE GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

### Erwartete Entwicklung der Weltwirtschaft[3]

Die Coronapandemie führte 2020 zu einer globalen Rezession. Der bisherige Verlauf der Pandemie ist sehr dynamisch und durch eine erhebliche Heterogenität zwischen den Staaten gekennzeichnet. Für die Entwicklung der Weltwirtschaft sind der weitere Verlauf der Coronapandemie sowie effiziente Eindämmungsmaßnahmen, wirksame Behandlungsmethoden und Impfstoffe von erheblicher Bedeutung. Sollte es nicht gelingen, die Anzahl der Neuinfektionen gering zu halten, ist mit einer deutlich länger anhaltenden Schwächephase zu rechnen. Inwieweit sich die seit dem Jahreswechsel zunehmend verbreitenden Mutationen des Coronavirus hierauf auswirken, kann noch nicht abgeschätzt werden. Entscheidend für den Verlauf dürfte zudem sein, wie einheitlich die weitere Entwicklung global verläuft, damit die Erholung in einzelnen Volkswirtschaften nicht durch eine fehlende Exportnachfrage ausgebremst wird. Im Fall von Produktionseinschränkungen könnten zudem fehlende Vorleistungen die Produktion behindern. Positive Impulse dürften von der Geld- und der Fiskalpolitik ausgehen. Viele Staaten und Zentralbanken, darunter insbesondere die Amerikanische und Europäische Zentralbank, haben umfangreiche Maßnahmen beschlossen.

In Deutschland wird die wirtschaftliche Entwicklung im Jahresverlauf 2021 zweigeteilt sein: Zu Beginn wird eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau erwartet, und im Anschluss soll es zu einer Erholung kommen. Insgesamt soll die Wirtschaft in Deutschland im Jahr 2021 wieder um 4,2 Prozent wachsen. Damit dürfte das BIP frühestens im Jahr 2022 wieder auf dem Niveau von vor der Coronapandemie liegen. Die Arbeitslosenquote wird in den kommenden Monaten weiter ansteigen und erst im Jahresverlauf 2021 wieder langsam zurückgehen. Das

PROGNOSTIZIERTE VERÄNDERUNG BRUTTOINLANDSPRODUKT
in %

| | 2020 | 2021 |
|---|---|---|
| **Europa** | **–7,0** | **4,7** |
| Deutschland | -5,0 | 4,2 |
| Frankreich | -9,8 | 6,0 |
| Großbritannien | -9,8 | 5,9 |
| Italien | -10,6 | 5,2 |
| Polen | -3,6 | 4,6 |
| Russland | -4,1 | 2,8 |
| Spanien | -12,8 | 7,2 |
| **Nordamerika** | **–4,9** | **3,3** |
| Kanada | -7,1 | 5,2 |
| USA | -4,3 | 3,1 |
| **Asien-Pazifik** | **–2,2** | **6,9** |
| China | 1,9 | 8,2 |
| Indien | -10,3 | 8,8 |
| Indonesien | -1,5 | 6,1 |
| Japan | -5,3 | 2,3 |
| Malaysia | -6,0 | 7,8 |
| **Lateinamerika** | **–8,1** | **3,6** |
| Argentinien | -11,8 | 4,9 |
| Brasilien | -5,8 | 2,8 |
| Kolumbien | -8,2 | 4,0 |
| Mexiko | -9,0 | 3,5 |
| **Afrika und Naher Osten** | **–3,6** | **3,1** |
| Kenia | 1,0 | 4,7 |
| Südafrika | -8,0 | 3,1 |

[3] Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung – Konjunkturprognose für 2020/2021 sowie IMF: World Economic Outlook, Oktober 2020



KONZERNLAGEBERICHT
Prognosebericht

schlechte außenwirtschaftliche Umfeld wird die deutschen Ausfuhren auch 2021 belasten.

Von den großen Volkswirtschaften im Euro-Raum sind Frankreich, Italien und Spanien besonders stark von der Coronapandemie und den wirtschaftlichen Auswirkungen betroffen. Eine Erholung erscheint in 2021 möglich, hängt jedoch ebenfalls vom Verlauf der Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen der Wirtschaftstätigkeit ab. Für die weitere Entwicklung dürfte dabei von Bedeutung sein, inwieweit grenzüberschreitender Tourismus möglich sein wird und tatsächlich stattfindet, da dieser in einigen Mitgliedstaaten volkswirtschaftlich von großer Bedeutung ist. Im Jahr 2021 dürfte das Wachstum in Europa mit 4,7 Prozent wieder positiv ausfallen, dennoch dürfte das BIP am Ende des Jahres 2021 unter dem vor der Coronapandemie erreichten Niveau liegen. Im Zuge der Krise ist mit einem spürbaren Anstieg der Arbeitslosigkeit im Euro-Raum zu rechnen. Der positive Arbeitsmarkttrend der vergangenen Jahre kommt damit vorerst zu einem Ende. Die Entwicklung in den einzelnen Mitgliedstaaten dürfte aufgrund der unterschiedlichen wirtschaftlichen Betroffenheit und bestehender institutioneller Unterschiede heterogen sein. Für den Euro-Raum insgesamt wird für 2021 mit einer jahresdurchschnittlichen Erwerbslosenquote von 9,3 Prozent gerechnet. Im Jahr 2019 hatte diese noch bei 7,5 Prozent gelegen.

Russland kann zur wirtschaftlichen Stabilisierung auf umfangreiche Finanzreserven zurückgreifen. Im Nationalen Wohlstandsfonds haben sich rund 168 Milliarden US-Dollar angesammelt (Stand: 1. Mai 2020). Für 2021 prognostiziert das Wirtschaftsministerium eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 2,8 Prozent. Die Arbeitslosenquote wird auf höherem Niveau (2020: durchschnittlich 5,7 Prozent) verbleiben. Die Zentralbank rechnet mit einem Rückgang des Exportwerts, wenn der Ölpreis sowie die Nachfrage nach Brenn- und Rohstoffen weiterhin niedrig bleiben.

In den USA hat sich trotz der Coronapandemie eine beachtliche Wachstumsdynamik in der zweiten Jahreshälfte 2020 entwickelt. Diese wird sehr wahrscheinlich weit in das Jahr 2021 hineinreichen. Für das 1. Quartal 2021 wird mit einem Anstieg von 2,3 Prozent des BIP gerechnet. Damit dürfte Ende 2021 das Vorkrisenniveau wiederhergestellt sein. Investitionen fließen in den Breitbandausbau, insbesondere 5G, aber auch in Firmennetzwerke, Serverfarmen sowie Computerhard- und -software. Vor allem Industrie-4.0-Lösungen werden stark nachgefragt. Es wird erwartet, dass die öffentliche Hand ihre Investitionen steigern wird, zunächst zur unmittelbaren Kriseneindämmung, anschließend zum Wiederankurbeln der Konjunktur. Der Staat investiert gezielt in den Ausbau des Gesundheitsschutzes und in die Infrastruktur. Durch den CARES Act wurden bereits 25 Milliarden US-Dollar für den Bau von Kliniken, Sozialeinrichtungen, Altenheimen, Massenunterkünften, Wohnungen, Flughäfen, Schienenwegen, Brücken und Straßen vergeben. Die neue US-Regierung wird den Ausstieg der USA aus dem fossilen Industriezeitalter einleiten und das Fundament für eine Dekarbonisierung von Transport, Energiewirtschaft und Industrie legen. Umfangreiche Investitionen in den grünen Strukturwandel sind damit vorprogrammiert. Handelspolitisch wird erwartet, dass sich die USA wieder stärker in das internationale Handelssystem einbringen.

Nachdem die Wirtschaftsleistung in der Region Asien-Pazifik 2020 aufgrund der Coronapandemie erstmals seit 60 Jahren schrumpfte, wird 2021 mit einem Zuwachs von 6,9 Prozent gerechnet. China geht gestärkt aus der Coronakrise hervor und konnte seine globale Position weiter ausbauen. In China wird dies auf die intensive Pandemiebekämpfung und auf Konjunkturmaßnahmen wie die Reduktion der Sozialabgaben für Unternehmen sowie Investitionen in den Infrastrukturbereich zurückgeführt. Für 2021 wird ein Wirtschaftsplus von 8,2 Prozent erwartet. Für ausländische Investoren bleibt China nach wie vor attraktiv. Chinesische Ausfuhren legten in den letzten Monaten des Jahres 2020 deutlich zu und werden auch 2021 stark ansteigen. Dies gilt insbesondere für Medizin- (Masken, Desinfektionsmittel) und Elektronikprodukte, darunter Computer oder Ausstattung für das Homeoffice. Die indische Wirtschaft schrumpfte wegen der Coronakrise erstmals seit Jahrzehnten. Die Regierung versuchte, mit Konjunkturmaßnahmen und Reformen gegenzusteuern. Für 2021 prognostiziert der IWF ein Wirtschaftswachstum von 8,8 Prozent. Die fiskalischen Auswirkungen der Pandemie sind jedoch

gewaltig. Damit einhergehend wird Indiens Staatsschuldenquote auf knapp über 90 Prozent des BIP steigen. Die überwiegende Mehrzahl der indischen Arbeitnehmer ist im informellen Sektor beschäftigt und daher sozial nicht abgesichert. Weder staatliche Hilfen noch Ersparnisse können fehlendes Einkommen ausgleichen. Die Wirtschaft Japans soll sich 2021 mit einem Zuwachs von 2,3 Prozent leicht erholen. Ein Erreichen des Vor-Corona-Niveaus wird aufgrund der auch hier eingetretenen neuen Pandemiewellen erst in zwei bis drei Jahren erwartet. Der für Japan wichtige Konsumbereich ebenso wie die Investitionstätigkeit werden 2021 zwar steigen, jedoch ist der Wachstumsimpuls noch eher schwach. Die Regierung und die japanische Zentralbank werden mit fiskal- und geldpolitischen Maßnahmen die Wirtschaftsentwicklung unterstützen. Dadurch wird sich die Staatsverschuldung weiter erhöhen.

Die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Lateinamerika und die Karibik (Cepal) hat für die Region einen wirtschaftlichen Rückschlag prognostiziert, von dem sich die Länder nur schrittweise erholen werden. Infolge dieser Entwicklung seien viele Haushalte von Armut bedroht. Die brasilianische Regierung hat durch ein umfassendes Hilfspaket die Auswirkungen der Pandemie etwas abfedern können, wodurch die Erholung 2021 etwas geringer ausfallen wird als im Vergleich zur gesamten Region. Durch die zusätzlichen Staatsausgaben steigt die Bruttostaatsverschuldung, sodass der Handlungsspielraum der Regierung für 2021 und 2022 eingeschränkt sein wird. Die Arbeitslosigkeit wird auf hohem Niveau verbleiben. Die mexikanische Regierung unterstützt die Wirtschaft im internationalen Vergleich nur äußerst zaghaft. Große und mittelständische Unternehmen müssen ohne Steuererleichterungen, Hilfskredite oder Kurzarbeitergeld auskommen. Die Arbeitslosigkeit steigt entsprechend an. Die Abwertung des mexikanischen Pesos verteuert zudem Waren aus dem Ausland. Die argentinische Wirtschaft wird sich von ihrem niedrigen Niveau in 2021 leicht erholen können. Umfangreiche Investitionen dürften angesichts der weiterhin schlechten Geschäftsstimmung und hohen Zinssätze ausbleiben, während sich die Inflation negativ auf die Konsumausgaben der privaten Haushalte auswirken wird.

Afrika gilt als zukunftsträchtiger Kontinent mit in einigen Ländern überproportional steigenden Wachstumsraten. Durch die Coronapandemie ist jedoch auch Afrika 2020 in eine Rezession abgerutscht, und für 2021 wird nur eine schwache Erholung prognostiziert. Ein starker Einbruch beim Konsum und fehlende Liquidität für Unternehmen belasten die wirtschaftliche Entwicklung. Niedrigere Ölpreise werden die Importkosten senken, während sich ein allgemeiner Preisverfall bei Rohstoffen und Edelmetallen negativ auswirken wird. Für die Länder im Nahen Osten soll es 2021 zu einer Erholung der wirtschaftlichen Lage kommen. Insbesondere für die größeren Volkswirtschaften wird eine Expansion erwartet. Diese Prognosen beruhen auf Reformen, steigenden Investitionen, einem stabilen Tourismussektor und einer Verringerung der politischen Risiken in den betreffenden Ländern. Die Wachstumsaussichten für kleinere Länder der Region sind jedoch ungewiss, da das Vertrauen der Unternehmen und Verbraucher*innen von deren Reformbemühungen abhängt. Die Schwäche des Bankensektors und die hohe Staatsverschuldung wirken sich zudem negativ auf die Konjunktur dieser Länder aus. Positive Impulse könnten zukünftig bilaterale Handelsabkommen und politische Initiativen zur Lösung von bestehenden Konflikten setzen.

### Erwartete Entwicklung des Gesundheitsmarktes

Der globale Gesundheitsmarkt wird sich in den kommenden Jahren weiter vergrößern. Gründe dafür sind eine wachsende und alternde Bevölkerung, der Anstieg chronischer Erkrankungen, der Ausbau der notwendigen Infrastruktur, die Verbesserung von Vorsorgemodellen, höhere Einkommen durch das Wachstum der Mittelschicht in Entwicklungsländern sowie der Ausbau der Gesundheitssysteme und der sich daraus entwickelnden Märkte. Bis zum Jahr 2023 wird mit steigenden Ausgaben für die Gesundheitsversorgung von 5 Prozent pro Jahr gerechnet. Insbesondere im Nahen Osten, Afrika und Asien ist mit einem Anstieg von mehr als 7 Prozent zu rechnen. Der Anteil der weltweiten Gesundheitsausgaben am BIP wird bis 2023 voraussichtlich bei etwa 10,2 Prozent liegen. Dies spiegelt sowohl wirtschaftliche Verbesserungen als auch Bemühungen der Gesundheitssysteme zur Kostendämpfung wider. Auf Pro-Kopf-Basis werden die Ausgaben





wahrscheinlich weiterhin ungleichmäßig verteilt sein und von 12.300 US-Dollar in den USA bis zu nur 45 US-Dollar in Pakistan im Jahr 2023 reichen. Die Bemühungen, diese Lücke zu schließen, werden durch das höhere Bevölkerungswachstum in vielen Entwicklungsländern erschwert, aber zukünftige Innovationen, insbesondere im digitalen Bereich, sollen dabei helfen: So bieten Cloud-Computing-Lösungen hohe Flexibilität sowie Mobilität und helfen Ärzt*innen bei der Patientenversorgung. KI kann die Diagnosegenauigkeit und Behandlungseffektivität verbessern. Robotik hilft Ärzt*innen, komplexe Eingriffe mit mehr Präzision und Flexibilität durchzuführen. Sensoren auf tragbaren Geräten können den Gesundheitszustand der Patient*innen überwachen und Algorithmen zur Bestimmung von Behandlungsempfehlungen entwickeln. Blockchain-Systeme nutzen digitale Aufzeichnungen von Transaktionen, um medizinische Produkte in der Lieferkette zu überwachen und zu verfolgen. Im Mittelpunkt der neuen Technologien für den Gesundheitsbereich steht das Internet of Medical Things (IoMT), eine vernetzte Infrastruktur aus medizinischen Geräten, Anwendungen und Gesundheitssystemen. Das IoMT trägt dazu bei, bessere Therapieergebnisse zu erzielen, indem es Menschen (Patient*innen, Pflege- und Klinikpersonal), Daten (Patienten- oder Leistungsdaten), Prozesse (Leistungserbringung und Patientenunterstützung), und Befähiger (Sensoren und vernetzte medizinische Geräte) miteinander vernetzt.

Die Geschäftserwartungen der deutschen Gesundheitswirtschaft haben sich nach einem negativen Ausblick im Frühsommer 2020 stark verbessert. Die Unternehmen blicken insgesamt zuversichtlicher in die Zukunft als die Unternehmen in der Gesamtwirtschaft, sehen sich aber weiter abhängig vom weiteren Verlauf der Pandemie. Insbesondere die Erwartungen der Medizintechnik für 2021 hängen von der Situation in den intensivmedizinischen Stationen und von der Wiederaufnahme von elektiven Eingriffen in Krankenhäusern ab. Auch in der Pharmaindustrie sind die Erwartungen noch auf einem niedrigen Niveau im Vergleich zu den Vorjahren. Neben den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen aufgrund der Coronapandemie wird der Fachkräftemangel als größtes Risiko angesehen. Die Sorge um qualifiziertes Personal ist in den Unternehmen der Gesundheitswirtschaft nach wie vor stärker ausgeprägt als in der Gesamtwirtschaft. Trotz verbesserter Exporterwartungen von Medizintechnik- und Pharmaunternehmen für 2021 planen viele Unternehmen mit reduzierten Investitionsbudgets.

Der europäische Gesundheitsmarkt wird in den nächsten Jahren stark im Zeichen des digitalen Wandels stehen. Dabei stellt die elektronische Patientenakte ein zentrales Thema dar. Sie wurde von den meisten Staaten der Europäischen Union bereits eingeführt oder befindet sich aktuell in der Einführungsphase. Im nächsten Schritt soll der Datenaustausch über die Landesgrenzen hinweg ermöglicht werden. Durch die Integration können EU-Bürger*innen zukünftig auch im europäischen Ausland Ärzt*innen ihre Akte einsehen lassen und elektronische Rezepte aus ihrem Heimatland einlösen. Einheitliche Datenstrukturen erleichtern zudem die Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung sowie bei der Krankheitsbekämpfung. Frankreich will seine Abhängigkeit von Importen strategischer Produkte reduzieren. Auch eine Reform der Gesundheitsfürsorge für höhere Löhne im Gesundheitsdienst und Investitionen in die Modernisierung von Krankenhäusern wurden verabschiedet. In den nächsten Jahren wird die Digitalisierung des Gesundheitswesens angestrebt. Der Staat gibt den Rahmen für Interoperabilität, Sicherheit und Ethik digitaler Dienstleistungen vor und stellt Basisplattformen und -instrumente bereit. Das Marktpotenzial für Digital Health ist entsprechend groß. Neue und modernisierte Krankenhäuser sorgen in den nächsten Jahren auch in Großbritannien für Geschäftschancen im Bereich der Medizintechnik. Der Umsatz am polnischen Markt für Medizintechnik soll weiter steigen. Polnische Hersteller decken nur einen kleinen Teil der heimischen Nachfrage ab; der Importbedarf ist hoch. Krankenhäuser könnten von EU-Fördermitteln profitieren: Während einige von ihnen Gelder für den Kauf neuer Medizintechnik bekommen, werden bei anderen umfassende Ausbau- und Modernisierungsarbeiten inklusive neuer Ausstattung finanziert. Auch Spaniens Gesundheitswesen soll moderner und digitaler werden. Tausende Coronainfektionen beim medizinischen

Personal führten zu Diskussionen zum verstärkten Einsatz von Telemedizin. Zum Problem könnte allerdings die Finanzierung der notwendigen staatlichen Investitionen werden.

Die Gesundheitsbranche in Russland wird von der Coronapandemie profitieren, da sich digitale Technologien schneller durchsetzen werden. Das gilt für Ferndiagnosen ebenso wie für den Onlinehandel von rezeptfreien Arzneimitteln, der inzwischen die rechtlichen Hürden genommen hat und im Juli 2020 gestartet ist. Es ist absehbar, dass die Regierung mehr Geld in die medizinische Versorgung investiert, um die medizinische Grundversorgung bis 2024 zu verbessern. Dazu sollen Zentralkrankenhäuser, Polikliniken und Sanitätsstationen modernisiert werden. Noch im Dezember 2019 wurden zusätzliche 7 Milliarden Euro für die Anschaffung von medizinischer Ausrüstung und Krankenwagen bis 2024 bereitgestellt. Die Arbeiten am nationalen Projekt „Gesundheitsfürsorge" werden trotz Coronapandemie fortgesetzt. Im Fokus steht insbesondere die Onkologie: Bis 2024 sollen etwa 12,5 Milliarden Euro unter anderem für den Bau von Krebszentren fließen. Mit der im April 2020 beschlossenen „Strategie zur Entwicklung der verarbeitenden Industrie bis 2035" will die Regierung das Produktionsvolumen von Medizintechnik auf etwa 4,1 Milliarden Euro vervierfachen. Die Bereiche Telemedizin, Biomechanik (einschließlich Exoskelette), Robotik und 3-D-Druck sollen entwickelt werden. Mit ihr soll der Produktionswert um das Dreieinhalbfache steigen. Die Ausfuhren sollen sich auf 1 Milliarde US-Dollar mehr als verzehnfachen. Der Marktanteil der etwa 400 russischen Hersteller von Medizintechnik soll bis 2030 von derzeit 23 auf 40 Prozent steigen.

Branchenexperten erwarten in den USA in den nächsten Jahren ein stetiges, leichtes Marktwachstum. Angetrieben wird es durch die fortschreitende Alterung der Bevölkerung und die hohen Kosten im US-Gesundheitswesen. Fitch Solutions geht in seinem Branchenausblick vom 3. Quartal 2020 davon aus, dass der US-Medizinproduktemarkt von 2019 bis 2024 pro Jahr im Schnitt um 3,6 Prozent auf 208 Milliarden US-Dollar steigen wird. Wesentliche Umsatztreiber für die Gerätehersteller werden, neben der COVID-19-Diagnostik, Therapien sein, die während der Coronapandemie zurückgestellt wurden, darunter Behandlungen von Adipositas, Herz-Kreislauf- und neurologischen Erkrankungen sowie von akuten und chronischen Krankheiten, die sich im Zuge der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung häufen. Geräte der medizinischen Bildgebung, insbesondere zur Computertomografie und für Röntgenanwendungen, sowie zur Blutzuckermessung und zur Behandlung akuter Erkrankungen wie Krebs, Herzinfarkt und Schlaganfall dürften schon kurzfristig wieder stärker gefragt sein. Dagegen müssen Hersteller von orthopädischen Produkten einen längeren Atem haben. Immer wichtiger werden auch Geräte zur medizinischen Betreuung in den eigenen vier Wänden, wie mobile Dialysegeräte oder Herzfrequenzmesser. Im Homecare-Bereich steigen die Ausgaben prozentual gesehen am stärksten. Auf Krankenhäuser entfällt mit rund einem Drittel der größte Anteil der Kosten im US-Gesundheitssektor. Das Potenzial für E-Health-Lösungen ist groß. Gefragt sind vor allem innovative Technologien, die die Effizienz der Behandlungen steigern und langfristig zu Kosteneinsparungen führen. So kommen unter anderem verstärkt chirurgische Robotersysteme zum Einsatz. Das Marktforschungsunternehmen Arizton ging, kurz nachdem die Coronapandemie in den USA angekommen war, davon aus, dass der US-Markt für Telemedizin 2020 um etwa 78 Prozent auf 9,5 Milliarden US-Dollar und bis 2025 pro Jahr durchschnittlich um knapp 30 Prozent auf 25,6 Milliarden US-Dollar anwachsen wird. Gute Wachstumschancen dürften in den nächsten Jahren auch die hohen Investitionen in die Spitzenforschung zur künstlichen Intelligenz haben.

Die Bevölkerung in der Region Asien-Pazifik kann und will immer mehr für ihre Gesundheit ausgeben, sodass sich die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen und -produkten in den nächsten Jahren dynamisch entwickeln wird. Nach dem Stresstest durch den Ausbruch der Coronapandemie wird mit mehr Digitalisierung im chinesischen Gesundheitswesen gerechnet. Als integrierter Bestandteil der langfristigen Strategie „Healthy China 2030" will China die Nutzung von Big Data und KI im Gesundheitssektor weiter vorantreiben. Experten gehen davon aus, dass auch die bislang schwierige Umsetzung der elektronischen Patientenakte und landesweit verbundener Datenbanken in den nächsten drei bis fünf Jahren deutliche Fortschritte machen dürfte. Die indische Regierung hat sich dazu verpflichtet, in den nächsten Jahren ein günstiges Geschäftsumfeld zu schaffen, um das Gesundheitswesen als eine der umsatz- und beschäftigungsstärksten Branchen zu positionieren. Sie will bis 2025 insgesamt 200 Milliarden Euro in die staatliche Krankenhausinfrastruktur investieren. Damit sollen 150.000 Gesundheitszentren zur Primärversorgung sowie 200 Spezialkliniken eröffnet werden. Der Markt für Digital Health könnte bis 2025 von heute 1,5 Milliarden auf bis zu 11 Milliarden US-Dollar zulegen. Lokale Branchenhersteller in Japan investieren in die Entwicklung neuester Technologie wie digitale Gesundheitslösungen, auf KI basierende Medizin und Robotertechnologie. Die Entwicklung pharmazeutischer Erzeugnisse wird intensiv betrieben, insbesondere auch die Forschung und der Einsatz von regenerativer Medizin und Biotechnologie. In den Ländern der ASEAN-Wirtschaftsregion, zum Beispiel in Indonesien und Malaysia, soll der Markt für Medizintechnik laut Business Monitor International um knapp 10 Prozent pro Jahr zulegen und bis 2021 eine Größe von 8,5 Milliarden US-Dollar erreichen. Die größte Nachfrage kommt dabei von den öffentlichen Einrichtungen, die in den meisten Mitgliedstaaten die Grundversorgung sicherstellen.

In Lateinamerika werden verschiedene Faktoren das Wachstum des Gesundheitsmarktes positiv beeinflussen. Zum einen lebt in der Region die am schnellsten alternde Bevölkerung der Welt, wobei 80 Prozent der über 60-Jährigen an mindestens einer chronischen Krankheit leiden. Hinzu kommt, dass die Menschen in Lateinamerika weltweit auch am stärksten an Adipositas leiden. Das starke Übergewicht wiederum begünstigt verschiedene Krankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes und Gicht. Einige Länder versuchen bereits, mit gesundheitsfördernden Gesetzen gegen die Fettleibigkeit vorzugehen. Dennoch gehen Expert*innen davon aus, dass die Gesundheitssysteme der Region noch mindestens 30 Jahre mit den Folgen der übergewichtigen Bevölkerung kämpfen werden. Schließlich besteht auch in der lateinamerikanischen Gesundheitsversorgung die Notwendigkeit für Investitionen.

Im afrikanischen Gesundheitswesen besteht in den nächsten Jahren weiterhin ein immenser Nachholbedarf. Insbesondere im öffentlichen Gesundheitssektor gilt es, den Investitionsstau abzubauen, um die Lücke zu den privaten, aber teuren Einrichtungen mit hervorragender Ausstattung auf neuestem Niveau zu schließen. Die im Februar 2019 ins Leben gerufene Africa Business Coalition for Health (ABCHealth) hat sich zum Ziel gesetzt, private Unternehmen der Gesundheitswirtschaft bei ihrem Engagement in Afrika zu unterstützen. Private Investitionen sollen vor allem die Bereiche Arzneimittelproduktion, medizinische Ausbildung und digitale Technologien für den Gesundheitssektor fördern. Auch wenn in Kenia von einem wachsenden Gesundheitssektor ausgegangen werden kann, wird das Kapital für Investitionen für private und staatliche Akteure infolge der Coronapandemie knapper. Eine bedeutende Rolle wird wie bisher spielen, wieviel Kapital die wichtigen Geberorganisationen bereitstellen. Das Ziel der Länder im Nahen Osten ist der Aufbau einer erstklassigen medizinischen Versorgung durch die Digitalisierung des Gesundheitswesens. So wollen sich die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) als eines der bedeutendsten Gesundheitszentren weltweit etablieren. Um die Effizienz des Gesundheitssystems langfristig zu steigern, sollen Ausgaben gesenkt und vorhandene Mittel effizienter eingesetzt werden. Dabei wird verstärkt auf digitale Lösungen und künstliche Intelligenz gesetzt. Wesentliche Ziele der Innovation-Healthcare-Strategie ist die Bereitstellung fortschrittlicher technologiebasierter Gesundheits- und Therapiedienstleistungen wie Roboterchirurgie und Telemedizin, die Entwicklung der Pharma- und Biotechnologieindustrie und die Entwicklung medizinischer Forschung zur Behandlung von Krankheiten wie Diabetes und Adipositas.

## ERWARTETE GESCHÄFTS- UND ERTRAGSENTWICKLUNG

Für das Geschäftsjahr 2021 erwarten wir zu Beginn weiterhin negative Effekte aus der Coronapandemie auf die Umsatz- und Ergebnisentwicklung des B. Braun-Konzerns. Im Verlauf des Jahres rechnen

wir mit einer schrittweisen Erholung. Dies ist jedoch abhängig von der weltweiten erfolgreichen Eindämmung der Pandemie. Bei einer Erholung im Jahresverlauf halten wir ein Umsatzwachstum zu konstanten Wechselkursen zwischen 4 und 6 Prozent für möglich. Die erwartet anhaltende Eurostärke wird jedoch die Entwicklung in Konzernwährung erneut negativ beeinflussen. In Euro rechnen wir daher mit einem Umsatzwachstum zwischen 2 und 4 Prozent.

Die im Rahmen unserer Strategie „B. Braun - the next decade" definierte neue Spartenstruktur ist ab 1. Januar 2021 gültig. Im Wesentlichen erfolgt eine Zusammenlegung der Sparten B. Braun Avitum und Out Patient Market zur neuen Sparte Avitum, die sich auf die Versorgung chronischer Patienten sowie auf den ambulanten Markt fokussiert. Die Produktverantwortung für das Basic-Care-Portfolio wird der Sparte Hospital Care zugeordnet.

Für die Sparte Hospital Care erwarten wir 2021 ein moderates Wachstum in Konzernwährung; insbesondere in Russland, den USA und Lateinamerika rechnen wir mit negativen Währungseinflüssen. Der Umsatz in Europa wird aufgrund Corona-bedingter Nachfrageeffekte im Berichtsjahr 2021 leicht wachsen. Umsatzsteigerungen sollten in Deutschland mit Einmalprodukten für den Krankenhausbetrieb sowie Ernährungslösungen möglich sein. Hauptwachstumstreiber bei Hospital Care ist Nordamerika: Hier erwarten wir eine schnelle Nachfrageerholung bei durch die Coronapandemie stark betroffenen Produktgruppen, beispielsweise in der Regionalanästhesie. Gute Chancen sehen wir auch weiterhin bei automatischen Infusionssystemen und patientenindividuellen Ernährungslösungen. In der Region Asien-Pazifik erwarten wir eine Erholung der Geschäftstätigkeit im zweiten Halbjahr. Die Prognose für Lateinamerika gestaltet sich aufgrund der unsicheren wirtschaftlichen Situation schwierig. In lokalen Währungen sind leichte Umsatzsteigerungen möglich. Bessere Marktchancen sehen wir in der Region Afrika und Naher Osten.

Nach einem Corona-bedingten schwachen Jahr 2020 prognostizieren wir für die Sparte Aesculap ein Wachstum. Das Umsatzniveau vor der Coronapandemie werden wir aber auch 2021 nicht erreichen, da wir erst in der 2. Jahreshälfte eine Erholung erwarten. Eine geringere Anzahl elektiver Eingriffe wird nahezu das vollständige Aesculap-Portfolio belasten. Für Deutschland und Europa rechnen wir dennoch mit einem Umsatzanstieg. In Nordamerika wird sich der Umsatz ebenfalls schrittweise erholen und kann so zum Wachstum der Sparte beitragen. Die Erholung in der Region Asien-Pazifik kann durch das neue Ausschreibungsverfahren in China belastet werden. Aufgrund des Rückgangs im Projektgeschäft in der Region Afrika und Naher Osten erwarten wir aus dieser Region geringe Wachstumsimpulse.

Mit einem guten Umsatzwachstum zu konstanten Wechselkursen rechnen wir für die Sparte Avitum. Die erwartete weitere Schwächung des russischen Rubels und der lateinamerikanischen Währungen wird das Wachstum in Konzernwährung deutlich reduzieren. Der Providerbereich wird sich nach der Portfoliooptimierung im Jahr 2020 gut entwickeln können. Die Coronapandemie wirkt sich jedoch negativ auf die Patientenzahlen aus, da es zu einer erhöhten Sterblichkeit kommt. Zudem belasten die umfangreichen Hygiene- und Schutzmaßnahmen die Kostenstruktur. Für das Produktportfolio der chronischen Dialyse prognostizieren wir deutliche Wachstumsimpulse; insbesondere bei Wasseraufbereitungsanlagen rechnen wir mit Nachholeffekten. Zudem erwarten wir eine Erholung in den für die Sparte wichtigen Wachstumsmärkten China und Russland. Die durch die Coronapandemie gestiegene Nachfrage für Produkte der Akutdialyse und persönlichen Schutzausrüstung wird auch mindestens im ersten Halbjahr 2021 weiter anhalten. In den Bereichen der Infektionsprävention und Wundversorgung gehen wir von einem dynamischen Wachstum aus, das die Entwicklung der Sparte Avitum positiv beeinflussen wird.

Für unsere Steuerungsgrößen Ergebnis nach Funktionskosten und EBIT erwarten wir, dass sich diese jeweils zu konstanten Wechselkursen in einer Spanne von 500 bis 550 Millionen Euro (2020: Ergebnis nach Funktionskosten 495,0 Millionen Euro und





EBIT 481,8 Millionen Euro) bewegen werden. Für die Kennzahl EBITDA prognostizieren wir zu konstanten Wechselkursen einen Anstieg auf 1.110 bis 1.140 Millionen Euro (2020: 1.103,2 Millionen Euro). Eine EBITDA-Marge von 15 Prozent des Umsatzes ist das Ziel. Das Erreichen der Ergebnisziele wird vom weiteren Verlauf der Coronapandemie abhängig sein. Neben des verbesserten Produktmixes durch ein Wachstum des Aesculap-Portfolios werden sich unsere weiter optimierten Produktionen und unser nachhaltiges Kostenmanagement sowie die Digitalisierung von Teilen der Vertriebsprozesse positiv auf die Profitabilität auswirken. Im Zusammenhang mit unserem aktiven Working Capital Management beträgt das strategische Ziel zu konstanten Wechselkursen für CIW 16 Wochen (2020: 16,7 Wochen) und für DSO wollen wir das niedrige Niveau des Berichtsjahres (61 Tage) auch 2021 weitgehend beibehalten.

## ERWARTETE FINANZLAGE

B. Braun wird auch in Zukunft die solide Finanzierungspolitik der vergangenen Jahre fortsetzen. Für das Jahr 2021 streben wir eine Eigenkapitalquote von über 38 Prozent an. Gleichzeitig werden wir die bisherige Dividendenpolitik beibehalten.

Das Refinanzierungsvolumen im Bereich der langfristigen Laufzeiten beträgt für das Jahr 2021 insgesamt 310 Millionen Euro und im Folgejahr 580 Millionen Euro. Aufgrund unserer langjährig gewachsenen Bankenbeziehungen und der nachhaltigen Ertragskraft von B. Braun erwarten wir keine wesentlichen Risiken bei den anstehenden Finanzierungsmaßnahmen. Sollte es zu einer Abkehr von der zurzeit vorherrschenden expansiven Geldpolitik kommen, kann ein höheres Zinsniveau die Refinanzierungen für B. Braun verteuern. Auch eine Verschärfung der geopolitischen Auseinandersetzungen oder ein längeres Fortbestehen der Coronapandemie mit sich kontinuierlich verändernden Mutanten kann die Unsicherheit auf den Kapitalmärkten erhöhen, sodass die Risikoprämien steigen können. Wir erkennen hierbei aber aktuell kein wesentliches Risiko für B. Braun. Ziel ist es, geplante Sachinvestitionen der nächsten Jahre aus dem laufenden Cashflow zu finanzieren.

Mit der Praxis des konzernweiten Cash Pooling werden wir auch in Zukunft eine optimale Finanzierung im Konzern sicherstellen. Darüber hinaus unterstützen wir mit konzernweiten Projekten zum Bestands- und Forderungsmanagement den Finanzierungsbedarf dauerhaft positiv.

## GESAMTAUSSAGE ZUR VORAUSSICHTLICHEN ENTWICKLUNG DES KONZERNS

Vor dem Hintergrund der dargestellten Annahmen über die Entwicklung der Weltwirtschaft und des Gesundheitsmarktes erwarten wir für B. Braun 2021 eine positive Umsatz- und Ergebnisentwicklung. Sollte die Coronapandemie über das vollständige Jahr mit Einschränkungen anhalten, kann dies die erwarteten Umsatz- und Ergebnissteigerungen negativ beeinflussen. Sobald die Coronapandemie im Wesentlichen überwunden ist, rechnen wir auch über das Geschäftsjahr 2021 hinaus mit weiterem Wachstum. Das Berichtsjahr hat gezeigt, dass B. Braun über eine hohe Krisenresistenz verfügt und stabile Umsätze und Ergebnisse erzielt. Auf dieser Basis werden wir durch umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sowie Investitionen in bestehende und neue Werke das angestrebte Wachstum sichern. Die Anwendung neuer Technologien und die kontinuierliche Verbesserung der internen Prozesse werden unsere Wettbewerbsfähigkeit und schließlich unsere Profitabilität erhöhen. Mit unserem bestehenden Portfolio sowie neuen, digitalen Produkt- und Dienstleistungslösungen können wir auch zukünftig die Gesundheit von Menschen weltweit schützen und verbessern.

Melsungen, den 3. März 2021

Der Vorstand